

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmittler,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 51.

Dienstag den 2. März.

1897.

Für den Monat März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.

Zum Margarinegesetz.

Bei der ersten Beratung der Anträge der Konservativen und des Centrums, betreffend das Margarinegesetz hat Staatssecretär v. Bötticher das Mandatschreiben vorkommen, welches er nach dem Scheitern der vorjährigen Vorlage an die Bundesregierungen gerichtet hat, um eine verschärfte Handhabung des bestehenden Gesetzes herbeizuführen und in dem namentlich Gewicht darauf gelegt wird, daß thunsücht häufig an den Verkaufsstellen Proben entnommen und chemisch untersucht werden, ob Veräufschungen vorliegen oder ob die Waare gesundheitsgefährlich ist. Herr v. Bötticher hat zwar konstatiert, daß die Regierung bereitwilligst darauf eingegangen seien und daß infolge der sehr verschärften Kontrolle die Klagen über betrügerische Verwendung der Margarine in erheblichem Maße abgenommen haben. Leider hat der Staatssecretär es unterlassen, die Ergebnisse der angestellten Untersuchungen dem Reichstage mitzuteilen. Dagegen hat Abg. Benoit wenigstens für Berlin einige Zahlen mitgeteilt, die er der Markthallen-Zeitung entnommen und die allerdings das günstige Urteil des Ministers v. Bötticher in überraschender Weise bestätigen. Darnach sind in den vier Monaten Septbr., Octbr., Novbr., Decbr. 1896 im Ganzen 1185 Proben entnommen worden; davon sind 45 als Milchbutter befunden worden. Willen die Regierungen mit dieser scharfen Kontrolle des Verkehrs mit Margarine und Butter fortfahren, so würde sich ohne Zweifel in kürzester Zeit die Zahl der Fälschungen noch erheblich vermindern und man hätte gar nicht nötig, Maßregeln zu ergreifen, die eine große Belästigung des Verkehrs herbeizuführen müssen. Hat doch Herr v. Bötticher selbst mitgeteilt, daß das neue Erkennungsmittel, dessen deutscher Name „Buttergelb“ ist, bereits jetzt in verschiedenen Gegenden Deutschlands zur Färbung der Butter verwendet wird. Wenn man diese Färbung nicht verbietet, so würde in diesen Gegenden die Probe darauf, ob das verkaufte Product Butter oder Margarine ist, nur dazu führen, daß die gefärbte Butter für Margarine erklärt wird. Denn in diesem Falle ist die Färbung nur dem Namen nach „latent“; tatsächlich ist die Färbung auch äußerlich erkennbar. Margarine sowohl wie Butter erhalten eine hellgelbe Farbe, die sich bei Anwendung von Säuren in eine hochrotte verwandelt. Bezüglich der Trennung der Verkaufsräume in Orten von mehr als 5000 Einwohnern, hat Herr Benoit mit Recht bemerkt, daß die Zahl eine durchaus willkürliche sei. Er hat z. B. auf Charlottenburg, welches mehr als 5000 Einwohner hat, hingewiesen. Auf dem dortigen Markte ständen in den Verkaufsbuden Käse mit der Aufschrift Margarine und dicht daneben andere mit Butter. Wird die Trennung der Verkaufsräume vorgeschrieben, so würde der Händler gezwungen sein, entweder die Margarine oder die Butter fortzulassen. Diese Schablone sei also nicht anwendbar. Doch auf eine andere Gefahr hat der Abg. Dr. Schneider hingewiesen. Schon jetzt haben sich die Schlichter des Margarineverkaufs bemächtigt. Durch die Trennung der Verkaufsstellen treibt man den Margarinehandel vielfach den Schlichtern zu und entzieht dem Colonialwaarenhändler, der doch auch zu dem Mittelstand gehört, dessen sich die Margarine so warm anzunehmen behaupten, diesen Artikel. Und der Margarinever-

brauch ist, wie weiter Herr Benoit feststellte, keineswegs auf die ärmere Bevölkerung beschränkt. In dem Preisverzeichnis des Berliner Waarenhauses für deutsche Beamte ist zu lesen: „Zettooaren, feinste Tafelbutter, Kochbutter, Berliner Bratenschmalz und Bratenfett, Margarine werden zu Tagespreisen geliefert. — Schmalzorten und Margarine in Gebinden von etwa 25 Kilo an.“ Den Waarenhäusern wird natürlich die Trennung der Verkaufsstellen nicht schwer fallen. Während man also durch die Vorschrift der Trennung der Verkaufsstellen die kleineren Geschäfte schädigt, begünstigt man die Waarenhäuser, gegen die man sonst im Interesse des „Mittelstandes“ einen Vernichtungskrieg führen möchte. Nun ja, Vernunft ist stets bei Wenigen nur gewesen.

Die Wirren in der Türkei.

Auf Kreta werden die Muselmänner täglich dreierlei; das Girscheiten der Mächte gegen Griechenland hat den türkischen Fanatismus gesteigert. In Kanea wird, wie „Daily News“ meldet, die Lage zunehmend kritisch. Außer den türkischen Truppen sind 8000 kampffähige Mohamedaner in der Stadt; diese sind sämtlich schwer bewaffnet und durchziehen die Straßen unter Geheiß. Gegen dieses Element einer möglichen Gefahr sind seitens der Mächte weniger als 800 Mann gestellt. — Aus muslimanischer Quelle wird gemeldet, daß wiederum Freitag Abend Wafschibozuks über Perivolia hinausgezogen und die christlichen Stellungen beschoffen, worauf die Christen das Feuer nicht erwiderten.

Der griechische Dampfer „Thesens“ der drei griechische Deputierte an Bord hatte, wurde von englischen Torpedobooten angehalten und nach der Subabat gebracht.

Die türkischen Rüstungen werden maulhörlich fortgesetzt. Nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ aus Saloniki sind mehrere Rekrut-Bataillone bereits mobil und marschieren gegen die griechische Grenze. — Die Sendungen von Geschützen, Mauer- und Munition nach Adrianopel dauern fort. Es ist beschloffen worden, die Einberufung und Einstellung der Rekruten des Jahres 1897 früher als sonst durchzuführen.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ hofft die Pforte, in 10 Tagen in Macedonien eine Truppenmacht von 150 000 Mann haben zu können, denen 90 000 folgen sollen. Gegen Bulgarien sollen 80 000 und gegen Serbien 30 000 Mann Aufstellung nehmen.

Ueber die Haltung Griechenlands verläutet noch nichts Bestimmtes. Nach einem aus Athen in London eingetroffenen Privattelegramm hätte der König Georg beschloffen, die Note der Mächte anzunehmen. Auch der „Gaulois“ veröffentlicht eine Depesche aus London, welche besagt, daß namentlich infolge der sehr energischen Haltung Australands der König von Griechenland erklärt habe, die Bedingungen der Mächte anzunehmen.

Der griechische Geschäftsträger in London Metaxas erucht das „Neuerliche Bureau“, das einer griechischen Firma in London zugegangenen Gerücht als aller Begründung entbehrend zu bezeichnen, wonach der König von Griechenland die Absicht fundgegeben habe, die Forderungen der Mächte anzunehmen. Auch soll der Ministerpräsident Deljanis nach einer Meldung der „Times“ in einer Unterredung mit einem Bericht-erklärer geäußert haben, der Beschluß der griechischen Regierung, ihre Truppen auf Kreta zu belassen, sei unumwiderrücklich. Der Gedanke, dieselben zurückzuziehen, sei niemals gehegt worden. Griechenland beabsichtige nicht, der Türkei den Krieg zu erklären; ein solcher Schritt würde nur geschehen, wenn die Türken in Thessalien einrückten oder die Mächte die Lage der griechischen Truppen auf Kreta unerträglich machen würden.

Ob diesen Worten die Ausführung folgen wird, muß sich freilich erst noch zeigen.

Aus der in Athen vorherrschenden Stimmung geht der „Ag. Stef.“ zufolge hervor, die Autonomie Kretas werde als eine unannehmbare Lösung angesehen, die nicht geeignet wäre, der Insel den Frieden zu geben, wo die Anwesenheit türkischer Truppen ein Element beständiger Unruhe bilden würde. Da die Türkei mit starken Truppenzusammennziehungen an der Grenze vorgehe, sei Griechenland entschlossen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um jedem Angriffe vorzubeugen. 25 Deputierte der Mehrheit kündigen eine Versammlung an, in welcher ein Beschluß gefaßt werden soll, bei der Regierung vorzulegen zu werden, daß dieselbe auf der Politik des Widerstandes beharre.

Unter den Mächten scheint jetzt die Einigkeit über den nächsten Schritt gegen Griechenland in der That erzielt zu sein. — Wie das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ meldet, hat die englische Regierung in Petersburg erklärt lassen, daß sie den Vorschlag Australands in der freitlichen Frage annehme. Wenn von anderer Seite gemeldet war, daß das Ultimatum der europäischen Großmächte in Athen bereits überreicht worden sei, so erweist diese Mitteilung verfrüht. Nicht ausgeschlossen ist, daß dem Könige von Griechenland Gelegenheit geboten werden soll, vorher schon, ohne daß er unter dem unmittelbaren Zwange eines solchen Ultimatus steht, nachzugeben und der Friedensstörung ein Ende zu machen.

Das „Journal des Debats“ meldet aus London, falls Griechenland sich weigere, dem Ultimatum der Mächte nachzugeben, werde England den europäischen Kabinetten vorschlagen, Griechenland dadurch zur Räumung Kretas zu zwingen, daß die Kommandanten des Geschwaders der Großmächte dem Obersten Vassos mitteilen, daß, falls die Insel nicht binnen drei Tagen geräumt werde, die Schiffe, welche die Truppen aus Athen gebracht haben, in Grund gehohrt würden. — In diplomatischen Kreisen Roms verlautet, Rußland habe in Athen erklärt lassen, bei längerem Widerstande gegen die Beschlüsse der Mächte über Kandia könne die Insel den Türken zurückgegeben werden.

Die Meldung der Wiener „Neuen Fr. Presse“, daß Frankreich sich geweigert hätte, an einer Flotade der griechischen Häfen teilzunehmen, wird von der „Agence Havas“ als unzutreffend bezeichnet, mit dem Hinzufügen, Frankreich regle seine Haltung nach der des europäischen Congresses, mit dem es in völligem Einvernehmen vorgehe.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich wird, wie der offiziöse Telegraph meldet, am 1. März incognito nach Cap Martin abreisen. Die Abreise sollte schon früher erfolgen, wurde aber wegen der Wirren auf Kreta aufgeschoben.

England. Der englische Parlamentsuntersecretär des Äußeren Curzon hielt im „United Club“ eine Rede, in der er ausführte, die Mächte seien für Kreta verantwortlich und könnten nicht zugeben, daß man sich über sie hinwegsetze. Kein anderes Land, wie edel immer seine Gefühle seien, habe das Recht, den Mächten ihre Aufgabe aus den Händen zu nehmen. Wenn die Mächte die Luftständigen nicht beschöffen hätten, wären vielleicht die ausgeschiffenen internationalen Mannschaften zu schimpflichem Müßgug auf ihre Schiffe gezwungen worden. Curzon fügte hinzu, die Lösung der freitlichen Frage sei hauptsächlich der Initiative Lord Salisbury's zu verdanken. — Der parlamentarische Untersuchungsausschuß über den Einfall Samelons in Transvaal setzte am Freitag die Verhandlungen fort. Der Staatssecretär für die Colonien Chamberlain verlas ein Telegramm des früheren Gouverneurs

der Kap-Colonien Sir H. Robinson vom 24. v. M., in welchem er mitteilt, es sei wahr, daß er vertraulich mit Rhodes die Möglichkeit besprochen habe, im Falle eines Aufstandes in Johannesburg dorthin zu gehen, eine etwaige hierauf bezügliche Mitteilung an die Reformleute jedoch ohne sein Wissen erfolgt sei. Rhodes sagte aus, er habe seinen Sekretär Harris, welcher seine Pläne vollkommen kannte, angewiesen, vertrauliche Mitteilungen an Personen in England zu machen, wobei er vieles dem Grafen Harris überlassen habe. Die von Harris erhaltenen Briefe und Telegramme habe er nicht nach England mitgebracht. In Betreff seiner Erklärung hinsichtlich der angeblich beharrlich unfreundlichen Haltung Transvaals gegen die Kapkolonie befragt, erklärte Rhodes, er habe Vorstellungen an Krüger vergeblich gefunden. Selbst im gegenwärtigen Augenblicke werde er (Rhodes) für die Veranlassung dazu gehalten, daß Präsident Krüger die Richter unter die Kontrolle des Volksmandats zu stellen wünsche. Blak wies auf die Erklärung Rhodes betreffend den Einfluß einer fremden Macht in Transvaal hin und sagte, er schreibe sich vollkommen der Ansicht Rhodes an, daß derselbe guten Grund für diese Annahme gehabt habe. Rhodes antwortete, er freue sich, daß dies der Fall sei; denn wenn er seine Gründe auseinanderzusetzen hätte, so könnte dies Schaden anrichten und bei einer befreundeten Macht Erregung verursachen. Blak warf ein, wenn es sich um eine fremde Macht handelte, so würde die Angelegenheit eine Reichsfrage werden. Hierauf fragte Labouchere, ob Deutschland die erwähnte fremde Macht sei. Rhodes bejahte dies; er glaube, Präsident Krüger habe gewünscht, den Einfluß Deutschlands in das verwickelte System in Südafrika herbeizuführen. Als Beweis hierfür verlas Rhodes Auszüge aus einer Rede Krügers am Geburtstage Sr. Majestät des deutschen Kaisers im Jahre 1895. Rhodes deutete die Rede dahin, daß Krüger beabsichtigte, ohne Zustimmung der Königin Viktoria einen Vertrag zu schließen. Die Politik Transvaals in ihrer ganzen Richtung begünstigte die Ausländer, besonders die Deutschen, gegenüber den Holländern und Engländern. Die Holländer vom Kap hätten keine Aussicht eine Anstellung zu erhalten. Die Buren verachteten den Handel von den britischen Häfen nach der Delagoa-Bai abzulenken. Rhodes wies auf eine Rede des Staatssekretärs des deutschen Auswärtigen Amtes Herrn v. Marschall hin, in welcher derselbe gegen ein Handelsbündnis der südafrikanischen Staaten Einwand erhoben habe, da dies zum Ausschluß der deutschen Waren führen würde. Er (Rhodes) sei bereit seine Erklärung, daß die Verwaltung Transvaals corrupt sei, zu beweisen. Rhodes gab ferner eine längere Darstellung der Beschwerden der Kap-Colonie gegen Transvaal.

Deutschland.

Berlin, 1. März. Der Kaiser nahm am Sonnabend Vormittag die Vorträge des Chefs des Generalstabes und des Chefs des Militärkabinetts entgegen. Abends wohnten die Majestäten dem Costumball im königl. Schlosse bei.

(Zur jüngsten Kaiserrede.) Wie alljährlich hat der Kaiser bei dem Diner des brandenburgischen Provinziallandtags den Empfindungen, die ihn angesichts der Feier des 100. Geburtstages des Kaisers Wilhelm I. erfüllen, uneingeschränkten Ausdruck gegeben. Im Kreise der Mitglieder des Provinziallandtags führt er sich als Markgraf von Brandenburg im Kreise seiner „Märker“, die freilich seinen Vorfahren zuweilen übel mitgespielt haben. Was dieses Mal in der Rede des Kaisers am schärfsten hervortritt, ist die Auffassung des Kaisers Wilhelm I. als „Wilhelm der Große“, der „als er dem Greisenalter nahe, zur Arbeit berufen wurde, sich Jahre lang auf seinen Beruf vorbereitend, die großen Gedanken bereits in seinem Haupte fertig hatte, die es ihm ermöglichen sollten, das Reich wieder erstehen zu lassen.“ Diejenigen, die die große Zeit von 1864 bis 1888 miterleben, haben vielleicht eine etwas abweichende Vorstellung von der damaligen Entwicklung der Dinge und sie vermüssen wohl in dieser Schilderung den Hinweis auf den alten Reichskanzler, den die Mittelwelt und die Geschichte einen großen Anteil an der Wiedergeburt des deutschen Reiches zuerkennen wird. Der kaiserliche Redner spricht „von so manchem braven, tüchtigen Rathgeber, der die Ehre hatte, seine (des Kaisers) Gedanken ausführen zu dürfen, die aber alle Werkzeuge seines erhabenen Willens waren, erfüllt von dem Geiste dieses erhabenen Kaisers.“ In den Schlusssätzen wiederholt sich die seit 1894 oft gehörte Anforderung zum Kampfe gegen den „Umsturz“, „mit allen Mitteln, die uns zu Gebote stehen.“ „Diejenige Partei, jagte der Kaiser, die es wagt, die staatlichen Grundlagen anzugreifen, die

gegen die Religion sich erhebt und selbst nicht vor der Person des Allerhöchsten Herrn Halt macht, muß überwunden werden. Ich werde mich freuen, jedes Mannes Hand in der Meinen zu wissen, sei er Arbeiter, Knecht oder Herr — wenn mir geholfen wird in diesen Gefechte.“ Die Überwindung der sozialdemokratischen Verirrungen würde ohne Zweifel rascher und leichter möglich sein, wenn die Staatsgewalt sich mehr auf den Standpunkt des gleichen Rechtes für Alle stellen und in den wirtschaftlichen Interessen kämpfen, deren Träger mit dem Uebergang zur Sozialdemokratie drohen, wenn ihren Forderungen nicht in ganzen Umfang entsprochen wird, das Interesse, der Gesamtheit in den Vordergrund stellen wollte. Mit Umsturzesgefahren ist dieser Kampf nicht auszufechten. Sprach doch auch Kaiser Wilhelm im Jahre 1895 selbst die Worte: „Kein Stand kann beanspruchen, auf Kosten des anderen bevorzugt zu werden; des Landesherrn Aufgabe ist es, die Interessen aller Stände gegen einander abzumäßen und zu ermitteln, damit das allgemeine Interesse des großen Vaterlandes dabei gewahrt bleibt.“

— (Weim Reichskanzler) Fürst zu Hohenlohe findet Donnerstag, 4. März, ein „parlamentarischer Abend“ statt, zu dem Mitglieder des Reichstages und beider Häuser des Landtages Einladungen erhalten haben.

— (Der Polizei-Präsident von Berlin), v. Windheim, wird, wie das „W. T. B.“ mitteilt, im Auftrage des Ministers des Innern am 1. März eine Reise zur Information über Polizei-Einrichtungen in fremden Großstädten antreten. Er wird während dieser Abwesenheit von seinem ständigen Vertreter, Ober- und Geheimen Regierungsrath Friedheim vertreten werden.

— (Die Marineverwaltung) beabsichtigt nach einem Telegramm des ostfriesischen „Hamb. Cour.“ aus Berlin die „Kreuzer“, „König Wilhelm“ und „Deutschland“ bis auf weiteres an Stelle von Panzerschiffen zu verwenden. Dann wäre es richtiger gewesen, dieselben nicht erst im Januar durch eine besondere Verordnung aus der Reihe der Panzerschiffe förmlich zu streichen und unter die Kreuzer zu versetzen.

— (Die Untersuchung gegen Peters) ist dem „Hamb. Cour.“ zufolge jetzt abgeschlossen und die Anklageschrift bereits ausgearbeitet. Die Angelegenheit wird im März vor der neu errichteten Disziplinarkammer der Schutzgebiete zur Verhandlung gelangen. Das nationalliberale Blatt befreit das Vorhandensein des Briefes an den Bischof Tucher. Die Untersuchung habe ergeben, und zwar sei dies durch das Zeugnis des Bischofs Tucher selbst erhärtet worden, daß weder der von Bebel erwähnte Brief des Dr. Peters an den Bischof Tucher noch überhaupt ein Brief von Dr. Peters an den Bischof existirt.

Parlamentarisches.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 27. Februar.) Im Abg.-Hause wurde die Debatte über das Geschäft des landwirtschaftlichen Ministers auch heute noch nicht zu Ende geführt. Die umständliche Bemerkung des Abg. Ricker, nach den gelieferten Ausführungen des Abg. Gamp seien die Doppelschwärzung und der Antrag Kanitz etwas in den Hintergrund gedrängt, riefen den Grafen Kanitz auf den Plan. Der Antrag Kanitz sei nur vorläufig „zurückgestellt“, da dieser Reichstag ihn so wie so abzulehnen würde. Natürlich lobte Graf Kanitz seinen Antrag nach Kräften. Während Ricker nur kurz ausgeführt hatte, daß der sonatliche Kampf gegen die Werte der Landwirtschaft schädliche, verurtheilte Kanitz an der Hand der Bestenmotive nachzuweisen, daß das Vorgehen kein agrarisches Werk sei. Er war so glücklich zuzugeben, daß es auch ehrenwerthe Kanfeste an und außerhalb der Börse gebe, obgleich in den letzten zwanzig Jahren die „Börnenheit“ abgenommen habe. Den Streit im Feinhandel hält er für einen aussichtslosen. Nach einigen Zusicherungen kam auch Herr v. Blök zu Worte, der auch der Staatsregierung dankte für Alles, was sie zu Gunsten der Landwirtschaft thue und der Reichsregierung dankte für das Wenige, womit sie zu helfen versuche! Abg. Goltstein (sel. 399.) hob hervor, daß der ganze Vorkampf auf Treu und Glauben beruhe. Die Entrüstung über das Vorgehen beweise seines Ehrgefühls. Wenn die Landwirtschaftsnotierungen wünschsten, so möchten sie den Terminhandel in Getreide wieder gestatten; andernfalls sei eine Verhandlung unmöglich. Herr v. Kardorff will eher das ganze Vorgehen, nur nicht das Verbot des Terminhandels preisgeben. Die Sammlung der Waarenpreise aus dem ganzen Lande mache die Produzentenbörsen für die Landwirtschaft entbehrlich. Im übrigen empfahl Kardorff die internationale Abklärung der Weizenfrage, erkannte aber an, daß die deutschen Regierungen noch auf dem obliegenden Standpunkte ständen. Schließlich wurde die Debatte vertagt. Montag Interpellationen betr. den Quebrachoholz, die Abwandsorganisation des Handwerks und die Fährten am Nordostseeanal.

— Die zweite Lesung der Besoldungs-Verbesseerungen in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses soll am 3. März beginnen. Ein Reporter will wissen, daß das Staatsministerium die Beschlüsse der Kommission in erster Lesung, namentlich in der Frage der Gleichstellung der Richter und Verwaltungsbeamten, für unannehmbar erklärt hat.

— Im Herrenhause ist die nächste Plenarsitzung auf den 20. März anberaumt worden. Auf der Tagesordnung stehen Petitionen, Eisenbahnwirtschaftsberichte und der vom Abgeordnetenhause herübergekommene Gesetzentwurf, betreffend einige jagdrechtliche Bestimmungen.

— Ueber Herrn v. Bennigsen berichten wieder einmal die Zeitungen, diesmal die „Hannov. Tagesnachr.“, daß derselbe demnächst aus dem öffentlichen Leben scheiden wolle, und zwar sowohl aus dem Staatsdienst wie aus der parlamentarischen Thätigkeit. Herr v. Bennigsen, der im 73. Lebensjahr steht, hat seine parlamentarische Thätigkeit in der letzten Zeit befaßlich außerordentlich eingeschränkt.

— Eine naive Petition hat der Verein der Rohrzuckerfabriken an den Reichstag gerichtet für den Erlass einer Novelle zum Zuckersteuergesetz. Hauptsächlich wird darin verlangt, daß das einzelnen Fabriken für das Betriebsjahr 1896/97 zugebilligte Contingent bei den späteren Contingentierungen nicht verringert werden darf. Also eine Monopolisirung des Contingents in der Höhe von 1896/97 zu Gunsten der bestehenden Fabriken auf Kosten aller neu entstehenden Fabriken und deren Konkurrenz.

— Die Novelle zum Vereinsgesetz wird, wie die „Berl. Pol. Nachr.“ verkünden, wahrscheinlich erst nach Diner dem Abgeordnetenhause zugehen. Daß es nicht lediglich mit der Aufhebung des Verbots der Verbindung der Vereine sein Bewenden haben werde, könnte jetzt schon als sicher angenommen werden. Einige andere Bestimmungen des geltenden Rechts seien so vollkommen veraltet und unhaltbar, daß daran gar nicht vorbeigegangen werden könne, und was dergleichen Redewendungen mehr sind. Ob die preussische Regierung das Vereinsgesetz abändern will, ist im Uebrigen ihre Sache. Aber die preussische Regierung ist nach den Erklärungen des Ministerpräsidenten verpflichtet, das Verbot der Verbindung der Vereine unter einander ohne Verknüpfung mit irgend welchen anderen Vorschriften zur Aufhebung zu bringen.

— Ueber das neue Färbemittel für Margarine sind der Commission des Reichstages Mittheilungen gemacht worden, welche mit den neulich erwähnten des Prof. Sorbier in offenbarem Widerspruch stehen. Das Reichsgesundheitsamt behauptet, daß das Dimethylamido-o-o-benzol (nicht Dimethylamido-o-benzol, wie fälschlich in unserm Leitartikel geschrieben) nicht angewandt werden könne. Gesundheitsbedenken lägen nicht vor. Auch die Beimischung von 20% Margarine in die Butter werde deutlich erkennbar sein. Seitens eines Regierungskommissars wurde erklärt, die Kontrolle der Margarine bez. Butter bei der Einfuhr werde nicht schwierig sein, wenn die Einfuhr beider Artikel auf beschränkte Zollämter beschränkt würde! Der Handel soll also auch hier wieder der Prügelknabe sein.

Provinz und Umgegend.

† Leipzig, 24. Febr. Die Große Leipziger Straßenbahn hatte um Genehmigung zur Errichtung einer zweiten Linie nach dem Ausstellungsplatz der Sächsisch-Thüringischen Ausstellung gebeten und dieses Gesuch ist heute vom Rath genehmigt worden. Während die eine, bereits früher projektierte Linie auf dem Blücherplatz beginnt und an der Börse vorüber, den Fleischplatz und die Straße An der Pleiße entlang nach der Karl-Tauchnitzstraße und dem Ausstellungsplatz führt, beginnt die zweite Linie auf der äußeren Tauchaer Straße und führt unter Benutzung der bestehenden Gleise durch die Tauchaer, Schützen- und Bahnhofstraße über den Augustus- und den Kopsplatz nach der Karl-Tauchnitzstraße und dem Ausstellungsplatz. Mit dieser zweiten Linie soll namentlich den auf dem Magdeburger und Dresdener Bahnhöfen ankommenden Fremden Gelegenheit zur Beförderung nach dem Ausstellungsplatz gegeben werden.

† Leipzig, 25. Febr. Der Rath beschloß im Prinzip, eine Heil- und Verjüngungskur für Zrennesche, ein Geseugshaus für Reconvaleszenten und ein Siedenhaus für kesselförmig Sieche zu errichten. Der Bau, dessen Kosten sich voraussichtlich auf 3 1/2 Mill. Mark belaufen werden, soll auf dem Grund und Boden des Dörsener Gartens aufgeführt werden. Die Kosten sollen aus den Mitteln des Johannisstiftes bestritten werden.

† Aus dem Königr. Sachsen, 25. Febr. Der stetige Rückgang der Landstreicherei in Sachsen ist ein erfreuliches Zeichen für die erhebliche und anhaltende Besserung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse. Daß von Jahr zu Jahr eine vermehrte Arbeitsgelegenheit geboten wird, ersticht man auch aus dem Rückgang des Heubehrs der Herbergen. In den 57 sächsischen Herbergen zur Heimath haben im Jahre 1895 noch 417 307, 1894 338 299, 1895 207 084 und 1896 nur 184 216 Durchreisende im Nachtquartier nachgesucht und solches erhalten.

Yudenauer Brechsteine,

beste Qualität, empfiehlt
D. Wiegler,
 Preußerstraße 14.

Ad. Schäfer
 Merseburg.

Kleiderstoffe — Seidenwaren —
 Damen-Confection — Leinen —
 Baumwollwaren — Wäsche —
 Bettwaren — Gardinen —
 Möbelstoffe — Oberhemden —
 Cravatten — Shlipse.

Ausstattungs-Geschäft.
 Solide Bedienung
 Billige Preise.

Recept.
 Man nehme 1 Liter Weingeist, 1/2 Liter
 Wasser, fülle für 75 St. Mellinshoff's
 Cognac-Glyster hinzu, so erhält man 27 1/2
 Liter Cognac, welcher der chemischen Zusammen-
 setzung nach dem besten ist und ihm an
 Geschmack und Bohnenmilchkeit nicht nachsteht.
 Mellinshoff's Cognac-Glyster ist erst nur
 in Originalflaschen zu 75 St. mit dem Namens-
 zettel des Verfassers, Dr. F. W. Mellinshoff
 in Weigler a. d. Ruhr.
 In Merseburg zu haben in der Stadt-
 Apotheke.

CACAO-VERO
 enthält, ist ein
 in Pulver u. Würfel-Form.
HARTWIG & VOGEL
 Dresden.

Zu haben in den
 Conditoreien, Colonial-
 Geschäften und Drogerien
 reichhaltig.

Schubwaren
 jeden Genres
 für Erwachsene und Kinder empfiehlt
 in allen Preislagen
Paul Exner,
 12 Hofmarkt 12.

echt bayerische Biere,
 bester würziger Geschmack, aus der
Victoria-Kellerei, Leipzig.
 Kaiserbräu a. d. 15 St. 2,80 Mk.
 Kaiserbräu " " 13 " 2,40
 Kaiserbräu " " 8 " 1,50

D. Wiegler, Preußerstr. 14
Geschäfts-Gründung!
 Heute mich mit dem heutigen Tage hier als
Gärtner- und Landwirthschaftsgärtner
 selbstständig eröffnete ich eine

Blumen- und Pflanzenhandlung,
 verbunden mit
Kraut- und Bouquetbinderei.
 Zudem ich allen mich Besuchenden nur gute
 und reelle Bedienung zusichere, bitte ich ein
 zahlreiches Publikum, mich bei Bedarf gütigst
 zu unterstützen zu wollen.

F. Stahl,
 Landwirthschaftsgärtner
Oberreiterstraße Nr. 21.

Pflanzen- und Spritzkuchen
 empfiehlt in bekannter Güte
Herrn Schönberger jun.

Preussischer Beamten-Verein.
Vertragsabend
 Samstag den 4. März d. J.,
 abends 8 Uhr,
 im Saale der „Reichskrone“.
 Vortrag des Herrn Max Steffenhagen:
 Zwei Gründer des Deutschen
 Reiches: Heinrich I. u. Wilhelm I.
 (mit besonderer Berücksichtigung
 ihrer Beziehungen zu Merseburg).
 Der Vorstand.

General-Verammlung
 der Ortskrankenkasse der Zimmerer
 Sonnabend den 6. März,
 abends 8 Uhr,
 in „Meißler's Restauration“.
 Tages-Ordnung:
 Rechenschaftsbericht vom Jahre 1896.
 Geschäftliches.

Der Vorstand.
Fastnachten
Leuna.
 Zu unserer Fastnachtsfeier
 laden wir das geehrte Publikum freund-
 lichst ein.
 Die Jugend.
 Für Speisen und Getränke in
 guter Qualität sorgt
H. Köhler, Gärtnerei.

Kaufmännischer Verein
 Mittwoch den 3. März cr. abends im
 Vereinslocal „Ziboll“: Sprechung über
„Richtige Firmirung“.
 Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder
 ersucht
Der Vorstand.

Bahnhof Niederbarna
 Dienstag den 2. März (Fastnachten)
Neuerntungskreis und Ball.
 woja freundlichst einladet
Fr. Zätzsch.

Nichtlicher Verein St. Maxim
 Mittwoch den 3. März,
 abends 8 Uhr,
 in der „Reichskrone“
Familien-Abend.
 Missionar Hofmittel wird aus einer 26-
 jährigen Tätigkeit in Surinam berichtet.
 Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.
Humbold's Restauration.
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.

Sieber's Restaurant.
 Heute Dienstag
Schlachtfest.

Vogel's Restauration
 Morgen Mittwoch
Schlachtfest.
 9 Uhr Wellkisch.

Heute Dienstag
Schlachtfest.
Julius Grobe, Saalftr.

Heisch's Restaurant.
 Heute Abend **Satzkochen.**

Dienstag
haus-schlachtene Würst
Bielig, Lindenstraße 12.

Die „Krippe“
 wird am 5. April wieder eröffnet und
 nehmen die Diakonissinen die Anmeldungen
 zu derselben entgegen.
 In der Herberge zur Gemuth, Hülfer-
 straße 12 a, sind noch Wohn- und Schlaf-
 räume an hier oder in der Umgegend
 erhaltende ledige Handwergsgehilfen, Arbeiter
 n. n. zu vermieten.
 Preis pro Woche von 1,40 Mk. an.
 Frühstück mit Jambon pro Portion von
 10 Pfg. an; volle Verpflegung nach Verein-
 barung.
 Gute kräftige Mittags- und Abendkost
 wird auch an außer der Herberge Wohnende
 zu billigen Preise verabreicht.
Der Vorstand.

Ein hübschliches sauberes Mädchen wird als
Aufwartung
 für den ganzen Tag zum 15. März gesucht.
H. Lorenz, Galleische Straße 37, 1.

Ein junges Mädchen als Aufwartung
 gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine Frau
 für Sonntagabends Nachmittags zum Hei-
 nemann gesucht, sowie ein Schulmädchen
 für Nachmittags
Burgstraße 12, im Laden.

Als Aufwartung
 wird eine unabhängige Frau oder ein älteres
 Mädchen sofort gesucht.
 Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Reichskrone.

 Freitag Abend
 von 8 Uhr ab findet in
 der unteren Restauration
 Localitäten wiederum ein
Wünchener
Salvator-
Bierfest
 statt, verbunden mit Unterhaltung und
 Concert.
 Empfang u. A.
Wein vom Fass
 1/2 Liter 30 Pf.
 Die Special-Speisen, Schweinshäufel,
 Vorküchle mit Sauerkraut, Goulasch,
 Hofbratwürste.
 Hochachtungsvoll
Reinhold Walther.

Gründlichen Unterricht im
Weissnähen
 erteilt
A. Gummerl,
 Götthardstraße 21, 1 Et.

Eine Person zum Gänsehüten
 sucht
Marx, Schäfer,
 Geusa.

Zwei Arbeiter,
 16-17 Jahre alt, sofort gesucht.
Gebr. Wirth, Weissenhofer Str. 20.

Einen Lehrling sucht zu Oftern
Paul Schneider, Sattlermeister,
 Geusa.

MODES.
 Ein junges Mädchen als Lernende für
 Putz gesucht. Zu melden bei
A. Haack, große Sigiststraße 6, 1.
 Für Modewaaren- und Confections-Geschäft
 wird ein junges Mädchen als

Lernende
 gesucht. Oftern erbeten unter **Ch** an die
 Exped. d. Bl.

Einen Lehrling
 sucht zu Oftern
H. Müller jun., Memnermeister,
 Schmalestraße 10.

Ein Lehrling kann noch ein-
 treten.
A. Alberts, Bäderstr., Götthardstr.
 Suche zu Oftern für meine Dachbinderei
 einen

Lehrling.
F. Schnurpfell, Buchbindermstr.

Ein tüchtiger Schmiedegeselle
 sofort gesucht. **Albert Zimmermann,**
 Schmiedemeister.

Ein Tischler oder Zimmermann
 für dauernde Arbeit gesucht.
Merseburger Sumpfpapierfabrik
Sebastian Heilmann.

Ein junges Mädchen wird als
Aufwartung
 gesucht.
H. Krause, Unteraltersburg 60.

Ein ordentliches Dienstmädchen
 zum 1. April gesucht.
Baumann, Steinstraße.

Eine unabhängige Frau wird als
Aufwartung
 für den ganzen Tag sofort gesucht
Johannstraße 7.

Sauberes junges
Dienstmädchen
 wird zum 1. April gesucht. Zu erfragen
Markt Nr. 24.

Suche
 zum 1. April ein **Dienstmädchen.**
Jean Claire Meyer,
 Lindenstraße 7, part.

Ein sauberes, zuverlässiges Mädchen von
 Auswärts, nicht unter 18 Jahren, zum 1. od.
 15. April gesucht. Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Gesunde, Vermietungs-Bureau
 von
Frau H. Grube, Saalftr. 11,
 sucht für sofort, oder 1. April Mädchen für
 Küche und Haus, Stubenmädchen und
 Mädchen aufs Land in gute Stellen.
 Knechte, Grob- und Klein-, sofort gesucht.
 Mädchen bei die Kinder weiß nach
Frau H. Grube.

Ein ordentliches und zuverlässiges
Dienstmädchen
 wird zum 1. April nach Berlin gesucht.
 Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesang-Verein.
 Montag den 8. März, 7 Uhr, im Ziboll
Abendunterhaltung für Kammermusik
 der Herren Concertmeister Krasselt,
 Kammermst. Freyberg, Kammermst.
 Nagel u. Kammervirtuos Grünzacher
 aus Weimar.
Der Vorstand.

Junges Mädchen
 zum Erlernen der Schneideri sucht
Frau Winkler, Steinstraße 7.

Eine Frau zum Frühbüdragen
 auf eigene Rechnung gesucht.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Dienstmädchen
 mit guten Zeugnissen zum 1. April gesucht
Bahnhofstraße 7.

Zwei perfekte Köchinnen, Gehalt 240
 Mk. sowie 8 tüchtige Hausmädchen, aber
 nur mit guten Zeugnissen, erhalten zum 1.
 April Stellung. Küche und Wäsche aufs
 Land erhalten unentgeltlich zu jeder Zeit
 Stellung durch
Frau Pfeiffer, Schmalestraße 7.

Ein ordentliches kräftiges
Dienstmädchen
 wird zum 1. April d. J. gesucht
Gelgrube 5, 1 Tr.

Ein Saft Weizenkleie ist auf dem Wege
 von Köchinnen nach Merseburg gefunden worden.
 Abzuholen gegen Injectionsgebühren
Mühle Wallendorf.
 Ein Paar Herrenvorhemden gefunden,
 Abzuholen
Weissenhofer Straße 27.

Bei hohem Lohn
älteste unabhängige Frau
 als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht
Dom-Apotheke.
 Ein großer Hund, weiß und braun gefleckt,
 ist
 entlaufen.
Genau Nr. 7.

Sämtliche Arbeiten für
Schuhmacher-Arbeiten bitte ich
 spätestens bis 15. März d. J.
 zu bezahlen.
C. Ehrentraut, Schuhmacher-
meister,
 Ritterstraße 19.

Für die Armenkassé ging ein: Frau
 Geh. Rath Koppe 6 Mk., Frau Wessner Sohn
 6 Mk.; Herr Superint. Martins 5 Mk.; Un-
 genannt 6 Mk.; Ungenannt 3 Mk. 86 Pf.;
 Herr Gutbesitzer Schulenburg 1 Gr. Zwiebeln,
 2 Gr. Karoffeln, 2 Gr. Erbsen, 1 Gr. Mohr-
 röhrchen; Herr Kaufmann Reichmann 1000 Stück
 Brechsteine, 1/2 Gr. Reis und eine größere
 Partie Auelen.

Rechnungsabschluss
 des Vorjahrs Vereins zu Merseburg, G. G.
 mit befristeter Gattigkeit
 pro Monat Februar 1897.

Einnahme.	Markt Nr.
Kassenbestand v. Monat Jan. 1897	15,655 59
Rückzahlung auf gebene Vorläufe	143,778 16
Vorläufe-Bilan	3,302 15
Vereinscapital von Mitgliedern	—
Reservefond	—
Aufgenommene Anlehen	17,222 01
Incaso-Conto	145 60
Giro-Conto — Berlin	13,304 29
Laufende Rechnung — Berlin	3,236 90
Conto-Conto	50,138 40
Conto für Beschließene	241 77
Summa	247,054 77

Ausgabe.

Gebene Vorläufe	158,990 23
Rückgezählte Anlehen	31,719 25
Gezahlte Büfen	18 42
Rückgezahltes Vereinscapital	600 —
Berechnungsstellen	866 69
Incaso-Conto	145 60
Giro-Conto — Berlin	23,413 40
Laufende Rechnung — Berlin	285 10
Conto-Conto	—
Conto für Beschließene	3,079 04
Summa	219,047 73
Mitteln Bestand 30.007 04	
S. G. Dürr, E. Dornum, R. Seyne.	

Güthé und niedrigste Marktpreise
 vom 21. bis mit 27. Februar 1897.

Weizen, pro 100 Stk.	16,50 bis 13, — Mk.
Roggen, do.	12,80 bis 11,40
Gerste, do.	18, — bis 10, —
Hafer, do.	14, — bis 10, —
Erbsen, do.	20, — bis 10, —
Linen, do.	30, — bis 12, —
Bohnen, do.	20, — bis 14, —
Karoffeln, do.	6, — bis 5, —
Rindfleisch (von der Keule), pro Kilo	1,40 bis 1,30
Schaffleisch, pro Kilo	1,20 bis 1,10
Schweinefleisch, do.	1,30 bis 1,10
Kalbfleisch, do.	1,30 bis 1,20
Hammel-, do.	1,30 bis 1,20
Butter, do.	2,40 bis 2, —
Eier, pro Schaf	3,60 bis 3,20
Stroh, pro 100 Kilo	5,50 bis 5, —
do., do.	4, — bis 3,60

Auction

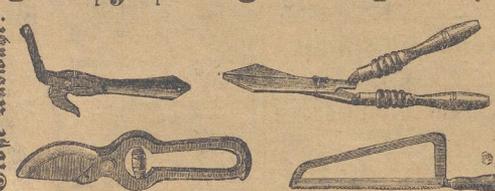
von Brenn- und Nutzholz
 Donnerstag den 4. März, vormittags 9 1/2 Uhr,
 große Posten eichene, birchene, fichtene und buchene Käppel, Birken- und Fichten-
 Stämme, Reifholz zc. zc. (günstigste Abfuhr) auf dem
Rittergut Kriegstedt nächst Lauchstädt,
 Bahnstation Milzau.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 (alte Leipziger, auf Gegenseitigkeit gegründet 1830).
 Versicherungsbestand:
 66 800 Personen und 484 Millionen Mark Versicherungssumme.
 Vermögen: 146 Millionen Mark.
 Gezahlte Versicherungssummen: 99 Millionen Mark.
 Dividende an die Versicherten für 1897:
42% der ordentlichen Jahresbeiträge.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Ver-
 sicherungsbedingungen (Mannschbarkeit fünfjähriger Personen) eine der größten und
 billigsten Lebensversicherungs-Gesellschaften. — Alle Ueberschüsse fallen bei ihr
 den Versicherten zu. Nähere Auskunft ertheilen gern die Gesellschaft, sowie deren
 Vertreter in Merseburg: **O. E. Möbius, Clobigtauer Str. 27, H. Pfantsch.**

Scherering's Malzertrakt
 ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur Kräftigung für Kranke und Schwächelnde und bewährt sich vorzüglich
 alle Störungen bei Reizungen der Atmungsorgane, bei Katarrh, Keuchhusten zc., S. 75 ff. u. 150 ff.,
 gehört zu den am leichtesten verdaulichen und ist ohne allen
 anstrengenden Geschmack, welche bei Stomatit (Müde-
 keit) zu vermeiden werden.
 Auch mit großen Vortheil gegen Abmagerung (sogenannte
 englische Krankheit) gegeben u. unterstützt wesentlich die
 Knochenbildung bei Kindern. S. 22. 1.
Scherering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Str. 19.
 Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und größeren Drogeriehandlungen.
 In Merseburg erhältlich: **Dom-Apotheke, Stadt-Apotheke.**

Cigaretten
 der
Königlich Serbischen Tabakregie
 in vorzüglichen Qualitäten erhältlich bei
Heinr. Schultze jun.,
 Merseburg.

Zur Frühjahrsbestellung
 offerire Rub. Sacks unübertroffene Universal- u. Mehr-
 schaarplüge, Eggen, Drillmaschinen etc.,
 sowie 3heilige Cambridge-Walzen, Schrotmühlen, Kartoffel-
 dampf-Apparate, Patent-Brüner, welche 1896 auf der Stuttgarter
 Ausstellung 1. Preis erhalten und alle anderen Apparate überflügelt haben, zu
 niedrigsten Preisen.
Maschinenfabrik E. Rosch, Merseburg.

Frühjahrs-Gartengeräthe.
 Große Auswahl! Sittige Preise!

Otto Bretschneider, Eisenwaarenhandlg., kl. Ritterstrasse 2b

Geschäfte
Apfelsinen,
 vollständige süße Früchte, angekommen
Adler-Drogerie
 Wilh. Kiestlich.

Kinder-Nähr-Zwieback,
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
Gustav Schönberger jun.
Robert Heyne's
Kinder-Nährzwieback
 ist der beste und billigste. Außer in meinem
 Geschäft ist derselbe in Düren à 15 Pf. und
 à 30 Pf. zu verkaufen bei Herrn **Paul**
Berger, Neumarkt-Drogerie.

Kaiser Wilhelm-Denkmal.

Die Vorstände der Innungen und derjenigen Vereine, welche
 um ihre Theilnahme bei der Enthüllungsfeier des Kaiser Wilhelm
 Denkmals durch besondere Schreiben gebeten sind, werden
 einer Besprechung am
3. März d. J., abends 8 Uhr,
 im Restaurant **Tivoli** ergebenst eingeladen.
 Die Commission des geschäftsführenden Ausschusses
 zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Wilhelm
Kops. Schmelzer. Berger.

Am 11. u. 12. März
Ziehung
 der
Pommerschen
Rothen + Lotterie
 = 3273 Gold- und Silber-Gewinne =
 die mit 90 pCt. garantirt sind.
 Hauptgewinn: **50,000 Mark Werth.**
 Lose à 1 M., 11 für 10 M.
 Porto und Liste 20 Pf.
 empfiehlt und versendet
 auch gegen Briefmarken
Carl Heintze,
 Berlin W.,
 Unter den Linden 5.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch
 Genuß mannschwerer, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder
 durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenkatarrh, Magenkrampf,
Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung
 zugesprochen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzüglich
 heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte
Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der
Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichsten, hell-
 kräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein
 bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Ver-
 dauungsorganismus des Menschen ohne ein Ab-
 führungsmittel zu sein. Kräuter-Wein beseitigt alle
 Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut
 von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen
 und wirkt fördernd auf die Neubildung ge-
 sunden Blutes.
 Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel mehr
 schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung oder
 anderen starken, überden, Gehirns, des Verdauungsorgans voranzutreiben. Alle
 Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Müdigkeit, Schwinden, Blähungen,**
Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden
 um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung, Kopfschmerzen, Herzlopfen, Schlaflosigkeit, sowie
 Blutenstörungen in Leber, Milz und Harntrakt (Hämorrhoidaleiden),
 werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein be-
 wehrt die **Verdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung
 und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem
 Magen und Gebärmen.

Gageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind
 die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krank-
 haften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit**, unter **erwiesener**
Absonnung und Gemüthsüberstimmung, sowie häufigen **Kopfschmerzen,**
schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langsam da. **Kräuter-**
Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoff-
wechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die
 erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben
 in zahlreicher Anerkennung und Dankschreiben beweisen dies.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mf. 1,25 und 1,75 in
Merseburg, Laubstadt, Mücheln, Schafstädt, Teu-
schenthal, Querfurt, Schkeuditz, Döllnitz, Lützen, Mark-
ranstätt, Dürrenberg, Weissenfels, Halle, Leipzig
 u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, We-**
straÙe 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach
 allen Orten Deutschlands porto- und friscofrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel: seine Bestandtheile sind: Malaga-
 wein 450,0, Weizenbrot 100,0, Gherein 100,0, Rothwein 240,0, Cbereschenrinde
 150,0, Kirschbrot 320,0, Fenchel, Anis, Felsenwurzel, amer. Koffm. wurzel,
 Enzianwurzel, Salmswurzel à 10,0.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich
Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.

Hierzu eine Beilage

Volkswirtschaftliches.

Die vierprozentigen preussischen Confuls, welche mit dem Antrag auf Baarzahlung des Betrages eingereicht sind, werden namentlich durch amtliche Bekanntmachung zur baaren Auszahlung am 1. Juni gefündigt. Bekanntlich handelt es sich hierbei nur um geringfügige Beträge.

Ansiedelung von Handwerkern. Die Ansiedelungscommission in Posen, so schreibt die „Pol. Ztg.“, scheint es jetzt bei Befriedelung von ihr angelegelter Güter einmal mit einem neuen System versuchen zu wollen. Es werde darüber aus Janowitz, Kreis Znin, berichtet, die Befriedelung des angrenzenden Ansiedelungsguts Janowitz solle in der Weise erfolgen, daß kleine Parzellen, die der Stadt am nächsten liegen, an Handwerker vergeben werden. Obenher hängt dieser Versuch, Handwerker heranzuziehen, damit zusammen, daß die gerade in der letzten Zeit gemachten Anstrengungen, bäuerliche Ansiedler aus dem Westen des Reiches heranzuziehen, wenig erfolgreich gewesen sind.

Provinz und Umgegend.

Naumburg, 27. Febr. Vor einigen Tagen ging unmittelbar vor den Thoren unserer Stadt ein großer Strohdiemen in Klammern auf und die Polizei sagte auch gleich auf der Brandstätte den Brandstifter, den Tischler Koch aus Peitz, der ohne Weiteres eingekerkert, er habe die That begangen, um ins Gefängnis zu kommen, daß er erst kürzlich verlassen hatte, denn das hiesige Schwurgericht hatte ihn im Dezember 1895 wegen Brandstiftung zu einem Jahr Gefängnis verurtheilt.

Erzurt, 26. Febr. Hier veröffentlichten 72 der angesehensten Firmen in den Blättern eine Erklärung, laut welcher sie endgiltig beschlossen haben, „Ausverkauf“ fünfzigjährig nur noch zweimal im Jahre und zwar: im Januar und innerhalb vier Wochen nach Pfingsten zu veranstalten. Der runde Kantier Wiffner in Egstedt, der jüngst nur um sich der Alimentationspflicht zu entziehen, Selbstmord verfuhrte, weilt noch unter den Lebenden, denn er wurde noch zur rechten Zeit abgemittelt und hat anscheinend wieder Lebensmuth gewonnen.

Eisenach, 26. Febr. Der diesjährige Deutsche Arztetag wird Ende Juni in hiesiger Stadt abgehalten. Da mit dieser Tagung das 25-jährige Jubiläum des Arzvetages verbunden ist, wird er in ganz besonders feierlicher Weise begangen und mit der Enthüllung der Büsten von Dr. Richter-Dresden, dem Begründer der Arzvetage, und Dr. Graf-Elberfeld, dem langjährigen Leiter derselben, verbunden werden. Das genannte Denkmäl, zu dessen Errichtung auch der preussische Minister der Medizinalangelegenheiten einen Beitrag von 300 Mark beigesteuert, findet am Eingang des Marienhofes in der Nähe des Meierhofes Aufstellung.

Dickersleben, 26. Febr. Eine hochherzige Schenkung an unsere Stadt plant die bekannte hiesige Firma Webe Sohn. Zum Andenken an ihr fünfzigjähriges Bestehen will ne der Stadt ein Denkmal des großen Kaisers Wilhelm I. in Gestalt einer überlebensgroßen Figur auf granitenem Sockel auf dem Plage errichten, wo unser Kriegereinkmal aus Eisen gestanden hat, bis es nach wenigen Jahren schon wegen Baufälligkeit niedergeworfen werden mußte. Das Denkmal soll bereits am 22. März aufgestellt sein.

Bayern, 25. Febr. Dem Bleichereibesitzer Thomas in Ringenhain bei Oberneufnach waren vor Kurzem sechs Kühe durch Qualm erstickt, welchen ein in Brand gekommener Haufen Sägelpläne erzeugt hatte. Die Kühe wurden ausgehachtet und das Fleisch sollte auf Anordnung vergraben und damit vernichtet werden. Jedoch hatte man die Rechnung ohne die Liebhaber billigen Fleisches gemacht. In der ersten Nacht, nachdem die Thiere ausgehachtet waren, hat man das Fleisch fünfzigjährig sechs Kühe geholt, sogar die erta gelegten Köpfe hat man nicht vergessen, mit fortzuschaffen.

Neuhaldensleben, 27. Febr. Bei der Zwangsversteigerung erstand die hiesige Altentbrauerei als Bestbieterin das in Concurs gezogene Hotel zum „Goldnen Stern“ zum Kaufpreise von 60 510 Mk. Die ausfallenden Hypothekenschulden belaufen sich auf 47 000 Mk.

Kernstadt, 26. Febr. Nach Mitteilung des hiesigen „Lagebl.“ soll auf der Dossdorfer Flur bei Plau in einer Tiefe von 100 Metern ein 153 Meter mächtiges Salzlager erbohrt worden sein. Die Bohrungen seien bis zu einer Tiefe von 800 Metern fortgesetzt und Proben zur chemischen Untersuchung nach Berlin geschickt worden, um festzustellen, ob es sich um Steinsalz handelt. Für Plau könnte dies von großer Wichtigkeit werden.

Adorf i. S., 24. Febr. Mitte der 70er Jahre hatte der Banfleischer N. ein Schwein verpflündet, das stark mit Trichinen durchsetzt war. Da eine mikroskopische Fleischschau damals noch nicht angeordnet war, wurde das Fleisch verkauft und viele Personen erkrankten schwer. Die Opfer litten langsam dahin. Erst nach Jahr und Tag erlöste sie der Tod von ihren Schmerzen. Schwer zu leiden an der Krankheit hatte die am Sonnabend in einem Alter von über 60 Jahren verstorbene Ehefrau des Webers Kengel. Sie war infolge der Krankheit von einer Schwäche befallen worden, so daß sie jahrelang ihre häuslichen Geschäfte nicht verrichten konnte. Während der letzten zehn Jahre ihres Lebens war die Frau infolge der zeitweil auftretenden heftigen Schmerzgefühle unmaechtiger.

Seyda, 25. Febr. Gestern Abend gegen 10 Uhr wurde unsere Stadt, wie die S.-Ztg. berichtet, durch das Signal „Großfeuer“ alarmirt. Die an der königlichen Forst besetzte Arbeiter-Colonie, die Schneidmüllerei und die sonst. Forstereigebäude strahlten im hellsten Lichte. Es brannte in der Arbeiter-Colonie die mit Getreidevorräthen gefüllte, i. J. für 33 000 Mark erbaute große Zinkblechschneide mit ihrem massiven Anbau, in der sich fast sämtliche Maschinen und Ackergeräthe, auch Wagen, befanden, völlig herunter.

Annaberg, 26. Febr. Einige auf einer Schlittenpartie durch Bärenstein fahrende Herren aus Geyer nahmen auf sein Bitten einen fremden Mann, angeblich einen Annaberger, mit auf ihren Schlitten. Im Gasthofe königslust in Mühlberg wurde eingeführt und auch der fremde Mann that sich gütlich an Speise und Trank. Nachdem alle im Schlitten wieder Platz genommen hatten, erklärte der Wirth, die Sache des fremden Gastes sei noch unberichtigt. Die Herren aus Geyer begaben sich deshalb nochmals ins Gastzimmer, um zu zahlen. Wie erkannten sie aber, als sie die Strohe wieder betraten und wieder Pferd noch Schlitten und ebensowenig den angeblichen Annaberger Mann sahen. Letzterer hatte die günstige Gelegenheit benutzt und war mit Pferd und Schlitten durchgebrannt.

Leipzig, 26. Febr. Die elektrische Bahn Delitzsch-Leipzig gelangt nun doch zur Ausführung. Die Firma Kramer und Co. in Berlin hat nunmehr die Spezialpläne für den Bau und Betrieb einer elektrischen Bahn von Schwendis nach Delitzsch der königl. Regierung zu Merseburg zur Prüfung und Genehmigung vorgelegt und will, wenn die Stadt Halle ferner auf dem von ihr vertretenen Standpunkte und den noch neuerdings gestellten Anforderungen weiter beharrt, zunächst nur die Strecken Schwendis-Delitzsch und Zwocha-Leipzig ausbauen.

Dresden, 26. Febr. Die sächsische Militär-Verwaltung hat eine Verfügung erlassen, nach der alle Musikinstrumenten-Fabrikanten, die zur Lieferung für militärische Zwecke zugelassen werden, sich bei 3000 Mk. an den Staat zu zahlender Buße verpflichten müssen, den bei der Instrumentenlieferung betheiligten Militärbeamten keine Geschenke in Geld, Wein, Bier, Briefmarken oder Cigaretten zu geben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 2. März 1897.

Der März im Volksmunde. Trodner März und nicht zu warm, thut den Jahre keinen Garm. — März trocken, April naß, fällt den Saß und das Faß. — Märzgraub ist Goldeswerth. — Märzgraub bringt Gras und Laub, manchmal wirds des Frostes Raub. — Ein Schaffel Märzgraub ist eine Krone werth, doch allzufrühes Laub wird gern vom Frost verzehrt. — Donnerst im März, lacht dem Bauer das Herz. — Wenns donnert in den März hinein, wird der Roggen gut gedeihn. — Märzgewitter zeigen an, daß große Wunde ziehn heran. — Märzschnee thut Frucht und Weinstock weh. — Leicht rieren mag's im März die Nacht, doch Märzschnee hat der Böse gemacht — Märzschnee frist, Aprilschnee düngt. — Lange Schnee im März, bricht dem Korn das Herz. — Säßt du im März zu früh, ist's oft vergeb'ne Müß. — Haut's im März nach Sommerart, kriegt der Lenz einen weißen Bart. — Wenn im März die Kraniche ziehn, werden bald die Bäume blüh'n. — Ein feuchter März ist des Bauern Schmerz. — Märzregen bringt wenig Sommerregen. — So viel Nebel im März, soviel Frost im Mai. — Wenns donnert im Rainquind (3.) und Cyprian (8.), muß oft den Handhuh noch ziehn an. — Ist Rainquind thranenschwer, dann bleibt gar oft die Scheune leer. — Geht um Gregor (12.) der Wind, so geht er, bis St. Jörgen (2. April) sinnt. — Ist Gertrude (17.) sonnig, wird's dem Gärtner wonnig. — Ist

es am Josephus (19.) klar, wird es ein gezeget Jahr. — St. Josephus mit Nebel, macht die Säge zur Senen, sieht er Spiegelglas glänzen, macht er die Säge zum Säbel. — Maria (25.) zieht die bedeckten Reben auf, und nimmt den leichten Frost in Kauf. — Ist Marien schön und rein, wird das Jahr sehr fruchtbar sein. — Ist es um Latäre (28.) feucht, so bleiben die Knabenden leicht.

Was soll der Junge werden? Diese Frage erfüllt gegenwärtig, wie allfänglich vor Stern manches Elternherz mit Unruhe. Die Mehrzahl der Eltern hat sich dieselbe schon beantwortet; denn die Wahl des Berufes, von dem zum großen Theile das spätere Lebensglück des Sohnes abhängt, sollte bei vorsichtigen Eltern nicht das Ergebniß kurzer Erwägungen sein, sondern das langwieriger, sorgfältiger Beobachtungen der Neigung des Knaben. Wer aber bisher die Frage offen gelassen hat, sänme nicht mehr, leicht könnte es kommen, daß der Knabe bis Ostern keinen Lehrberuf findet und er erst später in die Lehre treten mußte. Soll unser Junge ein Handwerker erlernen? Zu einem Handwerker dürfte er sich nur wenig eignen, da seine Zeugnisse ganz vorzüglich sind. Soll er Kaufmann werden? Das Lebensglück desselben wird oft zu einem recht unsicheren, da sich diesem Berufe viel mehr zuwenden, als der Bedarf erfordert. Ein Gelehrter? Die Ausbildung erfordert große Geldmittel, das Ziel wird nur langsam und spät erreicht, und außerdem ist mitunter der Zeitpunkt für den Uebertritt in das Gymnasium verläumt. Diese und andere Bedenken hört man bei Erwägungen über die Wahl des Berufes oft äußern; man sollte ihnen jedoch keine ausschlaggebende Bedeutung beilegen; vor allem ist das Erstewähnte gegen die Erlernung eines Handwerks ganz nichtig. Je besser ein Knabe beanlagt ist, desto Trefflicheres wird er später als Handwerker leisten, desto mehr wird er die Wahrheit des noch immer gültigen Wortes erfahren: Handwerk hat goldenen Boden. Die Beispiele, daß sich schlichte Handwerker mit klugem Kopfe und geschickter Hand zu hochangesehenen Fabriktherrn emporgearbeitet haben, sind nicht selten. Der Neigung des Knaben sollte man in erster Linie die Entscheidung über den zu wählenden Beruf anheimstellen, wenn nicht die verhältnißmäßige Verhältnisse der Eltern oder körperliche und gesundheitliche Rücksichten auf den Knaben ein beengtes Veto abgeben. Jeder Beruf hat Licht- und Schattenseiten. Die ersteren erfüllen mit doppeltem Stolz, und die letzteren werden am leichtesten übersehen, wenn Lust und Liebe die Wahl bestimmen; muß aber der Knabe einem unwillkommenen Zwang folgen, so wird ihm das Unangenehme des Berufs mit um so größerer Unmuth erfüllen, je weniger er die Vorzüge des ihm aufgezwungenen Berufes erkennt. Von Berufsfreudigkeit, der gewaltigen Triebfeder zu tüchtigen Leistungen, wird bei ihm nur wenig zu merken sein. Darum, Ihr Eltern, beobachtet die Neigung eurer Söhne, die Richtung des Thätigkeitstriebes derselben; doch nicht erst in den Wochen vor der Entlassung aus der Schule, sondern schon Jahre vorher!

Ein Wechsel, auf dem sich Durchstreichungen befinden, wird vom Publikum gemeinhin mit Mißtrauen betrachtet und seine Annahme häufig verweigert, weil man geneigt ist, ihn als eine unglückliche Urkunde anzusehen. Hierdurch sind schon wiederholt beträchtliche Schädigungen im Verkehr zwischen Gläubiger und Schuldner hervorgerufen worden, da letzterer oft vergeblich sich bemüht hat, durch Hingabe eines derartigen vom Gläubiger als nicht angesehenen Wechsels sich von seiner Verbindlichkeit zu befreien. Als eine erfreuliche Sicherung des Verkehrs ist daher eine neuerliche Entscheidung des Reichsgerichts zu begrüßen, welche in der Monatschrift für Handelsrecht und Bankwesen abgedruckt ist und sich über obige Fragen ausspricht. Der Entscheidung lag ein Wechsel zu Grunde, auf dem neben der Unterschrift des Ausstellers ein in Folge Durchstreichens unleserlich gewordener Vermerk gefunden hatte. Das Reichsgericht hat den Wechsel trotzdem für rechtsverbindlich erklärt, da er im Uebrigen alle wesentlichen Erfordernisse des Artikels 4 der Wechselordnung aufweise und Durchstreichenes grundsätzlich als nicht vorhanden gelte.

Vernichtet die Kaupen! Jetzt mitten im Winter? Ganz recht, mitten im Winter! Was hängt dort zwischen den Zweigen? Dürre, zusammengeklebte Blätter. Darin sitzen ja die Kaupenwiever. Holt doch mal solches Blattbüschel herunter und bring es an den warmen Ofen und ihr werdet ein blaues Wunder sehen. Mindestens kommen 20 Kaupen in kurzer Zeit herausmarschirt. Also jetzt abschneiden und verbrennen.

Um Verschleppungen von Reizegspäth zu verhüten, macht die Eisenbahnverwaltung das reisende Publikum darauf aufmerksam, bei

Fastnachten.

N. N. Ueber den Fastnachtstag, seine Gebräuche und deren Bedeutung ist den Lesern des Correspond. in Nr. 42 des vorigen Jahrganges schon berichtet worden.

Diese und ähnliche Gebräuche und Lustbarkeiten beschränkten sich jedoch nicht nur auf diesen einen Tag, sondern erstreckten sich auf eine ganze Reihe von Tagen, die der eigentlichen „Fastnacht“ vorausgingen und nachfolgten.

Zu diesen gehört der Sonnabend vor Fastnachten. Er war der sogenannte fette, feste oder schmalzige Sonnabend. In ihm wurden viele Schmalzfäden, Spießfäden, Mörser, Hippen und anderes mit Fett und Butter zubereitetes Pastwerk bereitet und meistens noch warm verzehrt.

Der darauffolgende Sonntag *Esto mihi* oder *Quinqua gesima* erhielt, da er in früherer Zeit auf die mannigfaltigste Weise gefeiert wurde, die verschiedensten Namen. Mit jenen aber genannten bezeichnete ihn die Kirche, doch hieß er bei ihr auch *Carnisprivium novum* oder *dominica ad Carnes Levandas* oder *Tollendas*, sowie *Carnisprivium Sacerdotum* oder *dominica ante Cineres*.

In älteren Zeiten hielt man dafür, daß die Geistlichkeit billigerweise den übrigen Christen mit dem Fasten vorangehen müßte und daß sie ihre Fasten zwei Tage früher anfangen könnten als diese. Für sie war also dieser Tag der letzte Fleischtag und darum that man sich noch möglichst viel zu gute. Von diesem Gebrauch hieß dieser Tag sehr allgemein die *Pfaffenfastnacht*, und weil die vornehmeren Laien glaubten, sich in dieser Beziehung den Pfaffen anschließen zu müssen, wurde er auch *Herrenfastnacht* genannt. Er hieß ferner der „große Fastelabend“ oder auch der „fette Sonntag“.

Es ging an ihm überaus lustig zu, und die Geistlichkeit ohne Ausnahme ging darin mit gutem — leider auch nicht selten mit schlechtem Beispiel voran. Bornehme Herren veranstalteten an diesem Tage ritterliche Spiele, Rennen, Speerstechen und Turniere, wozu sie den beschaubaren Adel und dessen Frauen einluden, womit jedoch Wummereien und andere Lustbarkeiten verbunden wurden. Von diesen Buhurten erhielt der Sonntag auch den Namen *Bohordium*. Mit ihm begann die „taube oder unsinnige Woche“.

Montag war Fastelabend oder Narrentischweih. Ausgelassenheit und sinnlicher Genuß feierten heute wie gestern ihre Trümmer, Narren und Lustquader parodierten heute die Kirchweihfeste auf die tollste Weise. Trotzdem man nun mit dem Abergemittwoch (Schürtag, Scherertag) in die Fastenzeit eingetreten war, begannen doch am nächstfolgenden Sonntag — *Innovavit* — die Fastnachtsspiele von neuem. Dieser Sonntag hieß „die große oder alte Fastnacht“; denn in alten Zeiten begannen die Fasten erst am folgenden Montage. Man nannte diesen Sonntag auch „*Alle r' Mannen Fastnacht*“, weil die Kirche, eine gültige Mutter allen Weggers, Köchen, Bedienten, welche vorher zu viel zu thun gehabt hatten, um Fastelabend und Fastnacht feiern zu können, erlaubte, an diesem Tage Fastnacht halten zu dürfen.

In Schwaben bezieht man die Sitte, an diesem Sonntag Feuer anzubrennen, mit dem Namen: *Funken- oder Scheibenschlagen*. In Württemberg wurde dieser sogen. *Kuntenstag* in folgender Weise gefeiert: Mittags 12 Uhr gingen einige Burschen im Städtchen herum, hinter ihnen ein mit Pferden bespannter Wagen. Vor jedem Hause wurde gehalten und gerufen:

Holz und Stroh
Wird der Funken hoch!

Bekamen sie kein Holz und Stroh, so schimpften sie die Hausfrau eine Hure. Auf einer Anhöhe angekommen, wurde eine mitgebrachte lange Stange an der Spitze mit Stroh umwunden, eine Weisfigur gemacht und als Hure getauft. Die Stange wurde dann fest in den Boden eingetrieben und rings umher das erdettelte Brennmaterial aufgeschichtet. An fest eingerammte Pfähle, die außerhalb im Kreise herumstanden, wurden Bretter schief befestigt. Sowie die Betglode erlöte, wurde der „Funken“ (so hieß man das aufgeschichtete Brennmaterial) angezündet, und das Funken- und Scheibenschlagen begann. Die „Scheiben“ oder „Scheiben“ waren dünne, viereckige Brettden, welche in der Mitte durchbohrt waren. Solcher Scheiben konnte ein Bursche 40 bis 50 an einer Schnur umhängen haben. Eine nach der andern wurde dann herausgenommen und an einen Hofstod gestellt. Die Scheibe wurde ins Feuer gehalten, sobald sie brannte, getrilcht, um und über sich geschwungen und endlich am schiefen Brett aufwärts geschlagen, daß sie in die Höhe flog. Dabei rief man jedes Mal:

Schick aus, Scheib' an,
Daß soll der A. zum Feibe neil!

Wessen Scheibe am höchsten flog, der war Sieger und wurde hoch gepriesen. Die andere Folge war,

daß er bei seiner Diebstahl in höchster Gnade stand. Nachdem die Hure gefallen war, gieng nach Hause, wo die Mädchen ihren Lieblingen Funkenringe huten. Diese hielten je nach Kunst, Reichthum und Größe der Liebe natürlich sehr verschieden aus. Sie hatten die Form von Bregeln ohne Einfingel und wurden aus Hefenteig hergestellt, mit Butter und Milch zugerichtet, in einer Pfanne gebacken, jedes bis zehn Mal in geschlagenen Eiern umgelaufen und jedes Mal wieder in die Pfanne gelegt. Weinbeeren darauf dürften nie fehlen.

Ähnliche Bräuche finden wir an diesem Tage in Tyrol und Bessarabien. Zum Schluss soll noch auf die Weiberfastnacht hingewiesen werden: In einigen Orten Süddeutschlands, besonders in Schwaben, bestanden Stifftungen, nach denen die Frauen alljährlich einmal eine sogenannte Weiberzede halten durften. Am bekanntesten ist die Weiberzede von Uchsenbach bei Göglingen geworden, die unter dem Namen „*Bonada*“ oder „*Bonnen Deem*“ bekannt ist. Die Schöpferin Chronik (1790) von Christoph Gotfried Elben berichtet hierüber folgendes: Die Bauerweiber des Dorfes Uchsenbach kamen alle Jahre zusammen, um ihr Fest der *Bonnen Deem* (*Bonada*, der guten Götin, Frau Holle) zu feiern und auf gemeinschaftliche Kosten zu zehren. Zwei Weiber als Deputirte an den Schultheiß gehend, huten um freie Zede. Nach erhaltener Zustimmung sagte des Müttels Weib dies allen Weibern im Dorfe an. Unter dem Vorbehalt der Parerren versammelten sich dieselben auf dem Gemeindehause, wo sie ein gefülltes Weinfäß voranden. Die Kattsdienner schenken den Wein ein und die Weiber, ihre Krüge neben sich, begannen zu zehren. Beim Nachhausegehen erhielt jede Frau noch ein Maß Wein für ihren Gatten dabein.

Ehedem wurde hierbei von der Frau Parerren ein Frauzengericht gehalten über Weiber, die nicht auf Keuschheit und Kinderzucht hielten. Als dieses Gericht abkam, wurde das Fest ein Fest der Beschwiegenheit; wer von der Weiberzede etwas anplauderte, mußte zur Strafe den Wein hinter dem Ofen auf dem Katenbüchlein trinken. Während der Zede wurde unter den Fenstern musiziert, wofür die Spielleute Kuchen und Wein erhielten. Aufser diesem Chronisten berichten verschiedene andere von ganz ähnlichen Bräuchen. Was den Tag dieser Feiern betrifft, so war er in den verschiedenen Gegenden verschieden, fiel aber immer in die sogenannten Vorfasten. Am Meist feierte man bereits den Donnerstag vor dem Fastnachtsmontag als solchen, im Elsaß und in Schwaben jedoch nur als den Fastnachtsmontag selbst. Daß es zu dieser Weiberversammlung nicht immer ganz jäherlich gegangen sein mag, ist daraus zu schließen, daß an vielen Orten dieselbe verboten wurde. Eine aus der letzten Hälfte des 16. Jahrhunderts stammende Verordnung der Stadt Pfalz lautet diesbezüglich: „Nachdem ein Gottloser brauch, wider alle Zucht und Erbarkeit, einzigerissen und so länger Je mehr gebracht wurden, nämlich daß sich die weiberpersonen, so es doch an den mannen zu viel ist, Inn die Wirthshäuser setzen und sich gleich den Mannen benehmen, Ire Vermundt verlieren, überschwern und andere unzüchtige wort und werck vollbringen, die Sie sonst, wo sie nichtmer weren, unterlassen, und also die weibliche scham, Zucht und Ehre hindern setzen; diesem laster und Ubel fürzukommen, soll hiermit kein weiberperson und sonderlich an denen Ordten, da sie dabein und wohnhaft ist, Ine einich Wirtshaus zu zehren mit sitzen, bei Straf ein Pfund zehn Schilling Geldes mal u. f. w.“

Heute sind die Sitten — sagen wir in diesem Falle: Gott sei dank — andere geworden.

Gerichtsverhandlungen.

Kalle, 26. Febr. (Strafmann). Sehr unangenehm gestaltet sich gestern eine Verhandlung über eine wegen Unterschlagung und Untreue anhängig gemachte Sache. Angeklagt waren der frühere Detonomie-Inspector, jetzige Verleiderungs-Agent Theodor Sievert aus Leipzig, aus Lützenau gebürtig, 40 Jahre alt, und der Detonomie-Inspector Richard Kuntel aus Köstlich in Weipreben, gebürtig aus Walsenburg in Schlesien, 29 Jahre alt. Beide waren am Rittergut Schöpaan beim Generalintendanten von Trotha in Stellung gewesen. Sievert als Detonomie-Inspector, Kuntel als Rechnungsführer. Sie hatten in den Jahren 1893-1895 ihnen anvertraute Gelder für rechtswidrig angekauft haben. Sievert anfangs allein für sich, seit Kuntel's am 1. Juli 1894 erfolgten Eintritt als gemeinschaftlich. Sievert lastete sich auch der Untreue schuldig gemacht haben, indem er als Bevollmächtigter absichtlich zum Nachtheile seines Auftraggebers oder Vermögensvortheil zu verhandeln. Ferner wurde Kuntel beschuldigt, eine ihm nicht gehörige Urkunde, nämlich ein dem Generalintendanten gehöriges Lohnbuch durch Verändern der Einträge zu haben, wozu er durch Sievert angestiftet worden sein sollte, indem dieser durch Mißbrauch seines Amtes, durch Ueberredung oder andere Mittel Kuntel vorbestimmt habe. Sievert war seit 1. April 1886 am Schöpaan angestellt gewesen, Kuntel bis zum April 1888, wo durch den Verwalter Voigt auf Rittergut Golladen, das ebenfalls dem General von Trotha gehört, eine durch

Verlegung von Fahrarten über verschiedene Bahnwege resp. bei Aufgabe des Gepäcks des Schalterbeamten stets anzugeben, über welchen Bahnweg das Gepäck befördert werden soll, nicht aber einen Dienstmann, Hotel-Hausdiener oder dergl. damit zu beauftragen, ohne diesen zu instruieren, wodurch größtentheils die Gepäck-Versehrungen herbeigeführt werden. Auch liegt es im Interesse des Reisenden, bei Dritten mit mehreren Bahnhöfen den Bahnhof, wohin er das Gepäck zu haben wünscht, mit anzugeben.

Für die Vorstände der Innungen und Vereine, welche sich an der Enthüllungsfest des hiesigen Kaiser Wilhelm Denkmals betheiligen, findet am Mittwoch Abend 8 Uhr im „Tivoli“ eine Besprechung statt, zu welcher der geschäftsführende Ausschuß des Denkmals-Comites einladet.

Im schön geschmückten Saale des „Tivoli“ hatte am Sonntag die hiesige Privat-Theater-Gesellschaft ihre Mitglieder und Freunde zu einem carnavaleskischen Unterhaltungsabend versammelt, der sich eines rühmten zahlreichen Besuchs erfreute. Das Programm wies als erste Nr. einen närrischen Prolog von H. S. Elle auf, an den sich eine lange Reihe humoristischer Vorträge anschloß, die das Auditorium in hohem Grade ergötzten und sehr bald die Stimmung unter den Anwesenden hervorriefen, ohne welche ein carnavaleskisches Vergnügen nicht gut denkbar ist. Zum Schluß gelangte das einaktige Lustspiel „Einer muß heirathen“ von A. Wilhelm in so gelungener Weise zur Aufführung, daß das Publikum fast nicht aus dem Saale herauskam und wiederholt enthusiastischen Beifall spendete. Gegeben wurde das Fest noch durch eine Anzahl Musikpiere unserer wackeren Stadtcapelle und eine große Verloosung zum Besten des Fahnenfonds, die viele Theilnehmer mit hübschen Gewinnen beglückte. Ein gemüthliches Tänzchen festelte nach Beendigung des Theaterspiels die junge tanzlustige Welt noch lange an die gastlichen Räume.

Im „Casino“ fand am Sonntag die alljährlich vom hiesigen Landwehr-Verein zum Besten seiner Unterstützungskasse arrangierte Abendunterhaltung statt. Derselbe erprente sich einer äußerst regen Theilnahme von Mitgliedern und Freunden des Vereins, so daß der finanzielle Zweck des Festes voll erreicht wurde. Aber auch die ideale Seite der Veranstaltung kam sehr gut zur Geltung. Das reichhaltige Programm wies nicht weniger als fünfzehn Gesangs- und Musikpiere auf, die zur allseitigen Zurechtbringung vorgeführt wurden; ebenso gelang auch das zum Schluß auf den weltbedeutenden Brettern in Scene gesetzte einaktige Familienbild „Die böse Stiefmutter“ von G. zu Puttk. Ein flottcs Tänzchen hielt die Festtheilnehmer noch lange nach Mitternacht zusammen.

Der Verein ehemaliger Artilleristen hier selbst beging am Sonnabend Abend im reich ausgeschmückten Saale des „Tivoli“ die Feier seines 16. Stiftungsfestes. Das Programm bot eine Auswahl gediegener Orchesterstücke, exact ausgeführt vom Husaren-Trompetencorps, einen Festprolog, mehrere Männerchöre und ein vorzügliches Solo für Baß. Das einaktige Lustspiel „Die Mandöverbraut“ wurde recht gut vorgeführt und übte auf die Laclust der zahlreich erschienenen Teilnehmer einen unwiderstehlichen Reiz aus. Ein mit Polonaise eröffneter Ball gab dem schönen Feste den üblichen Abschluß.

Die Saale ist auch im Laufe des Sonntags noch weiter gefestigt und hat unsere Vorstadt Neumarkt theilweise überfluthet. Mit dem Bau der Holzbrücken für die Fußgänger wurde natürlich sofort begonnen, so daß der Verkehr, der sich namentlich am Sonntag Nachmittag hauptsächlich nach dem Ueberfluthungsgebiete hinzog, aufrecht erhalten blieb. Seit Montag Vormittag ist ein Stillstand des Hochwassers eingetreten, der bis gestern Abend anhält. — Am Sonntag Nachmittag schwamm auf der Saale ein todtcs Pferd hier durch.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

K. K. K. 27. Februar. Eine Verkehrs-Veränderung der Untereisenbahn entstand gestern Nachmittag in der Nähe des Bahnhofes Domborf durch das Zerreißen einer Doppel-Lowy, die mit großen Baumstämmen beladen war und vom Nachmittags Güterzug zurückgelassen werden mußte. Der Personenzug Arien-Naumburg konnte daher den Bahnhof Domborf nicht passieren, ebenso auch der Personenzug Naumburg Arien, der 5.17 durch K. K. leben geht, an der Weiterfahrt verhindert. Beide Züge gingen darum, nachdem ein Umsteigen der Personen an der Unfallstelle stattgefunden hatte, wieder in ihre Ausgangsstationen. Nach angestrengter Arbeit aber gelang es die Strecke wieder frei zu machen und der 5 Uhrzug traf dann als 9 Uhrzug pünktlich ein.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Kirch- und Familien-Nachrichten.

Von. Getraut: Johannes Heinrich Wriedel, S. des Hof. Regierungsraths Wener, Elisabeth Gertrud, T. des Hofraths Bauer. Anna Gertrud Charlotte, T. des Hofraths Hofmeisters Gieseler, Gertrud Emma, T. des Hofraths Melman. — **Verd.:** der Schloffer Gertrudmann.

Stadt. Getraut: Max, S. des Handarbeiters Madlerka, Richard Gustav, S. des Lehrers Jürgens, Friedrich Hermann, S. des Lehrers Schödl, Anna Maria, S. des Fabrikarbeiters Schmitt. — **Getraut:** der Schmied A. W. B. Hobe mit Frau Th. E. M. geb. Täubert hier. — **Verd.:** der Hofrath des Hofarbeiters Hoberg; der todtgeb. S. des Schloffers Heinrich; der S. des Schneidermeisters Wäffernauer; der Handarbeiter Nemmer; der S. des Formers Feisliche; der Handarbeiter Schmeier.

Stadtkirche. Donnerstag Abend 7 Uhr **Pastoral-Bottesdienst.** Pastor Werther.

Neumarkt. Verkauft: Anna Emma, T. des Handarbeiters Knauth. — **Getraut:** der Handarbeiter K. Trojak mit Frau M. E. geb. Dertel.

Donnerstag den 4. März, nachmittags 4 Uhr, **Verammlung** der **Schwestern des Armenpfleger-Vereins** der **Altenburg.** **Donnerstag** **Jungfrauen-Verein.**

Wittwoch keine **Wahlstunde** i. d. **Herberge.**

Todes-Anzeige.

Sonntag Abend 10 1/2 Uhr, **entschied** nach **langen** schweren **Leiden** unser **liebes** **Söhnchen** **Oskar** im **Alter** von **4 1/2** Jahren, **was** mit **der** **Bitte** um **stille** **Beisetzungs** **feierlichkeit** **angehen**

Franz Leonhardt **nebst** **Frau** **und** **Kindern.** **Merseburg,** **den** **28.** **Februar** **1897.**

Die **Beerdigung** **findet** **Dienstag** **Nachmittag** **4** **Uhr** **am** **Drauerbanke,** **gr.** **Sitzstraße** **10,** **aus** **hau.**

Dank.

Bei der **Feier** **unserer** **stillen** **Hochzeit** **ist** **uns** **durch** **Uebereinkunft** **von** **zahlreichen** **Gratulanten** **und** **Geschenken** **so** **viel** **Liebe** **und** **Theilnahme** **erwiesen,** **dass** **wir** **nicht** **umhin** **können,** **hierdurch** **unsern** **herzlichsten** **Dank** **zu** **sagen.**

Anton Dippmar **und** **Frau.**

Civilstandsregister **der** **Stadt** **Merseburg** **von** **22.** **—** **28.** **Februar** **1897.**

Eheschließungen: **der** **Schuhmacher** **Karl** **August** **Karl** **Holz** **mit** **Theresie** **Emilie** **Anna** **Täubert,** **Wagner** **Str. 3;** **der** **Handarbeiter** **Karl** **Trojak** **mit** **der** **verw. Handarb. Dertel,** **Marie** **Emma** **geb. Rauche,** **Kinderstraße** **5a.**

Geboren: **dem** **Schneidemeister** **Wassermann** **ein** **S.,** **Neumarkt** **12;** **dem** **Kanzleigehilfen** **Weise** **ein** **S.,** **H. Ritterstraße** **16;** **zwei** **unsel. S.;** **dem** **Maschinenr. Nudolph** **ein** **S.,** **Schmelzstraße** **13;** **dem** **Fabrikarbeiter** **Dorn** **ein** **S.,** **v. d. Mauerthor** **7;** **dem** **Bäckmeister** **Stolz** **ein** **S.,** **H. Striffrasse** **21;** **dem** **Manufaktur** **Giese** **ein** **S.,** **H. Striffrasse** **16;** **dem** **Offenbacher** **Witter** **Wittling** **3,** **Schuberg** **7;** **ein** **unsel. S.;** **dem** **Landes-Sekretär** **Kittler** **ein** **T.,** **Weisse** **Mauer** **11.**

Gestorben: **der** **Schloffer** **Gertrudmann,** **41** **J.,** **Braunhauserstraße** **9;** **des** **Hofarbeiters** **Hoberg** **Gertraud** **geb. Geller,** **64** **J.,** **Burgstraße** **20;** **des** **Schneidemeisters** **Wassermann** **ein** **S.,** **H. Neumarkt** **12;** **des** **Schloffers** **Heinrich** **todtgeb.,** **2** **Augstraße** **8;** **der** **Handarbeiter** **Werner,** **42** **J.,** **Sand** **1,** **des** **Formers** **Feisliche** **ein** **S.,** **9** **M.,** **Sand** **16;** **der** **Handarb. Schmeier,** **70** **J.,** **Bornort** **6;** **des** **Meisters** **Dittmar** **Müller** **ein** **S.,** **9** **M.,** **Wienerstraße** **2.**

Amüliches.

Verkaufmachung.

Zu **unserem** **Handels-Register** **ist** **heute** **unter** **Nr.** **179** **die** **offene** **Handels-Gesellschaft** **„Hildebrandt & Wulffes“**

mit **dem** **Sitze** **zu** **Merseburg** **und** **als** **deren** **Gesellschafter** **eingetragen:**

- 1) **der** **Kaufmann** **und** **Schneidemeister** **Franz** **3.** **Hildebrandt,**
- 2) **der** **Kaufmann** **Ernst** **Wulffes** **—** **beide** **zu** **Merseburg** **—**

Die **Gesellschaft** **hat** **am** **1. Januar** **1896** **begonnen.**

Merseburg, **den** **29.** **Februar** **1897.**

Königliches **Amtsgericht,** **Abtheilung** **4.**

Beschluss.

Das **Kontursverfahren** **über** **das** **Vermögen** **der** **Gesellschaft** **mit** **beschränkter** **Haftung** **„Dampfschiffwerk Bergner“** **in** **Bergau** **wird,** **da** **sich** **ergeben** **hat,** **dass** **eine** **den** **Konten** **des** **Verfahrens** **entsprechende** **Kontursmasse** **nicht** **vorhanden** **ist,** **auf** **Grund** **des** **§** **190** **der** **Kontursordnung** **eingestellt.**

Merseburg, **den** **9.** **Februar** **1897.**

Königliches **Amtsgericht,** **V. Abth.**

Zu **der** **Wähe** **von** **Merseburg** **ist** **ein** **kleines** **Bauerngut**

mit **ca.** **9** **Morgen** **Feld** **zu** **verkaufen** **und** **fort** **zu** **übernehmen.**

Näheres **in** **der** **Exped.** **d. Bl.**

Inventar-Auktion
in **Schwepitz** **b. Lützen.**

Donnerstag **den** **4. März** **er.** **von** **vormittags** **11** **Uhr** **ab,**

soll **im** **Gute** **Nr.** **10** **in** **Schwepitz** **wegen** **Aufgabe** **der** **Wirtschaft** **das** **sämmtliche** **lebende** **und** **totbe** **Inventar,** **bestehend** **aus:**

- 2 **starken** **Arbeits-Ferden** **(Stappe** **u. Wohlen-schimmel),**
- 3 **Stück** **Milch-Kühen** **(2** **tragend,** **1** **neumilchend),**
- 1 **letten** **Schmittschiff,**
- 6 **Wäcker-Schweinen,**
- 2 **Wirtschaftswägen,**
- 1 **Laubewagen** **mit** **Faß,**
- 1 **halboberdeckten** **Kutschwagen,**
- 1 **Feldwagen,**
- 1 **Drehschmaschine,** **1** **Säemaschine,**
- 1 **Säffel,** **1** **Reinigungsmaschine,**
- 1 **Ständerwalze,** **Aderpflügen,**
- 1 **Eggen** **und** **verschiedenen** **anderen** **zur** **Wirtschaft** **gehörenden** **Gegenständen,**

den, **Futtererben,** **Kartoffeln,** **Schneidvorrichte** **öffentlich** **meistbietend** **gegen** **fortwährende** **Barzahlung** **versteigert** **werden.** **(A 34268)**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch **den** **3. d. M.** **versteigere** **ich** **hierfür** **und** **zwar**

1) **vormittags** **10** **Uhr** **im** **„Casino“:** **ca.** **30** **Mtr.** **Balkenstoffe,** **1** **großen** **Posten** **Anzugsstoffe** **und** **—** **voranschließlich** **bestimmt**

10 **Bünde** **Brochans** **Convers-** **Legilon** **(14** **Auß.),** **1** **Blumentreppe** **und** **1** **Blumentisch;**

2) **nachmittags** **3** **Uhr** **in** **der** **Kaiser** **Wilhelm-Halle:**

31 **Scheitliche,** **60** **Rohrstähle,** **1** **franz. Billard** **mit** **Zubehör.** **Merseburg,** **den** **1. März** **1897.**

Tauchenitz, **Gerichtsvollzieher.**

Zwangsversteigerung.

Mittwoch **den** **3. März** **er.** **vormittags** **von** **10** **Uhr** **ab,** **werde** **ich** **im** **Schützen-hause** **hierfür**

1 **Fahrrad** **(Rover),** **1** **Faß** **Rothwein,** **2** **Kollen,** **Ein-leum,** **1** **Savelock** **u. 1** **Regal** **öffentlich** **gegen** **Barzahlung** **versteigern.** **Merseburg,** **den** **1. März** **1897.**

Meier, **Gerichtsvollzieher.**

Gelegenheitskauf.

Der **zu** **Halle** **stehende** **Grenus** **soll** **nach** **Verdingung** **der** **Station** **(die** **ersten** **Trache** **nächster** **Woche)**

zum **Abbruch**

zu **billigen** **Preisen** **im** **Einzelnen** **oder** **Ganzen** **verkauft** **werden.** **Ankunft** **ertheilt** **die** **Direction** **des** **Grenus** **Blumenfeld & Gold-kette** **in** **Halle** **a. S.,** **Raistrasse** **11.**

Ein **Hausgrundstück**

mit **ten** **in** **der** **Stadt** **gelegenes,** **mit** **Seiten-gebäude,** **großem** **Hof** **und** **Stallung** **nebst** **Feldbau** **soll** **unter** **günstigen** **Bedingungen** **für** **8400** **Mk.** **verkauft** **werden.** **Näheres** **Baugeschäft** **Gebr. Hirschfeld,** **Oberbreitstraße** **18.**

Auf **einem** **Grund** **in** **der** **Wähe** **von** **Merseburg** **ist** **ein** ****Bäckerei**** **zu** **ver-kaufen** **und** **fort** **zu** **übernehmen.** **Näheres** **in** **der** **Exped.** **d. Bl.**

Ein **Handkoffer**

gefunden **worden.** **Abgeholt** **Windberg** **S.**

Heckbauer

mit **jungen** **Kanarienvögeln** **verkauft** **F. Wegner,** **Dammstraße** **11.**

Drehrollen

liefert **billig** **H. Neubauer,** **Leipzig,** **Strohmstraße** **23.**

Ein **neuer** **Cosirmann-Ängus**

ist **zu** **verkaufen.** **Zu** **erfragen** **Müchsmel** **1, 1** **Tr., 1**

Ein **Pneumatic-Rover**

gut **erhalten,** **ist** **billig** **zu** **verkaufen.** **Tauchenitz,** **Gerichtsvollzieher.**

Ein **Stamm** **Hühner,**

rebbühnfarbiges **Italiener,** **reine** **echte** **Art,** **hat** **abzugeben** **Tragarth** **Nr. 1.**

Ein **gut** **erhaltener** **dreitradriger** **Kinderfahrstuhl**

mit **Verdeck** **ist** **billig** **zu** **verkaufen** **Halle'sche** **Strasse** **22.**

Mehltreiche **Speisefartoffeln**

verkauft **im** **Ganzen** **und** **Einzelnen** **F. Hoffmann,** **Landwirth** **Strasse** **9.**

Ein **dreitradriger** **Kinderwagen** **zu** **verkaufen**

grosse **Sixtistrasse** **Nr. 1.**

Ein **sehr** **gutes** **Arbeitspferd** **ist** **preiswürdig** **zu** **verkaufen.**

Gasbo **3** **gold** **Löwen.**

Ein **Paar** **Käuferschweine** **sind** **zu** **verkaufen**

Neumarkt **Nr. 45.**

Ein **guter** **Jagdhund** **(im** **vierten** **Jahre)** **zu** **verkaufen** **bei** **P. Lützendorf,**

Weissenfeller **Strasse** **7.**

Ein **Läuferschwein** **zu** **verkaufen**

große **Ritterstraße** **11.**

Ein **Schlachteschwein** **ist** **zu** **verkaufen**

Weissenfeller **Str. 14.**

Ein **großer** **starker** **Jughund** **ist** **billig** **zu** **verkaufen**

Tragarth **Nr. 1.**

Zwei **fette** **Schweine** **zu** **verkaufen**

Trebnitz **Nr. 34.**

Ein **Paar** **Käuferschweine** **sind** **zu** **verkaufen**

Globigauer **Str. 30.**

Ein **kleines** **Käuferschwein** **ist** **zu** **verkaufen**

Weissenfeller **Str. 7.**

Hypothekenkapitalien

vermittelt **Fried. M. Kunth.**

Kleines **Wohnhaus**

mit **etwas** **Hofraum** **zu** **kaufen** **gesucht.** **Off.** **mit** **Preisangabe** **unter** **P** **K** **10** **in** **der** **Exped.** **d. Bl.** **niederzuliegen.**

Wegen **plötzlicher** **Veränderung** **ist** **die** **halbe** **1. Etage**

am **Neumarktsthor** **Nr. 1** **fort** **zu** **vermieten** **und** **1. April** **oder** **später** **zu** **bezügen.**

— **Eine** **kleine** **Stube,** **passend** **für** **1** **einzelne** **Person,** **ist** **zu** **vermieten** **und** **1. April** **zu** **bezügen**

Wohnungen.

1) **des** **Herrn** **Banquier** **M. Schulze,**

2) **des** **Herrn** **Generalarzt** **M. Simon,** **wegen** **Veränderung**

beide **mit** **Garten,** **sind** **zu** **vermieten** **und** **eventl.** **fort** **zu** **bezügen**

Weissenfeller **Strasse** **2.**

— **Eine** **herrschaftliche** **Wohnung,** **bestehend** **aus** **9** **Zimmern** **nebst** **sämmtlichem** **Zubehör** **und** **Stallung** **für** **4** **Perde,** **ist** **event.** **getheilt** **fort** **oder** **zum** **1. April** **zu** **vermieten**

Globigauer **Strasse** **20.**

— **Koststraße** **13** **ist** **die** **herrschaftliche** **Wohnung** **von** **8** **Zimmern** **und** **allem** **Zubehör** **so** **wie** **Garten** **zu** **vermieten** **und** **1. October** **zu** **bezügen.** **Gefällige** **Nachfrage** **zu** **richten** **an** **A. Ulrich,** **Karlstraße** **18, 11.**

— **bestehend** **aus** **2** **St., 3** **Kammern,** **Küche** **mit** **Wasserleitung,** **ver-festigtem** **Corridor,** **fort** **zu** **vermieten** **und** **1. Juni** **zu** **bezügen**

Wolffestraße **Nr. 4.**

— **Ein** **Barriere-Wohnung,** **in** **Zubehör,** **zu** **vermieten** **und** **1. April** **zu** **bezügen.**

Zu **erfragen** **Globigauer** **Str. 21.**

Freundliche **Schlafstelle**

Burgstrasse **10.**

Wohnung

von **2—3** **Zimmern** **mit** **Zubehör** **gekauft.** **Off.** **unter** **O** **Z** **an** **die** **Exped.** **d. Bl.** **erbeten.**

— **Eine** **amstehende** **Frau** **sucht** **zum** **1. Juni** **oder** **1. Juli** **er.** **eine**

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen früh 7 1/2 Uhr. Telefonanschluß Nr. 8.)

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Hermitträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

No. 51.

Dienstag den 2. März.

1897.

Für den Monat März werden Abonnements auf den

„Merseburger Correspondent“ zum Preise von 40 resp. 42 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zuferte finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechendste Verbreitung.

Zum Margarinegesetz.

Bei der ersten Beratung der Anträge der Konservativen und des Centrums, betreffend das Margarinegesetz hat Staatssekretär v. Bötticher das Mandatschreiben belesen, welches er nach dem Scheitern der vorjährigen Vorlage an die Bundesregierungen gerichtet hat, um eine verschärfte Handhabung des bestehenden Gesetzes herbeizuführen und in dem namentlich Gewicht darauf gelegt wird, daß thunlichst häufig an den Verkaufsstellen Proben entnommen und chemisch untersucht werden, ob Verfälschungen vorliegen oder ob die Waare gesundheitschädlich ist. Herr v. Bötticher hat zwar konstatiert, daß die Regierungen bereitwilligst darauf eingegangen seien und daß infolge der sehr verschärften Kontrolle die Klagen über betrügerische Verwendung der Margarine in erheblichem Maße abgenommen haben. Leider hat der Staatssekretär es unterlassen, die Ergebnisse der angestellten Untersuchungen dem Reichstage mitzuteilen. Dagegen hat Abg. Benoit wenigstens für Berlin einige Zahlen mitgeteilt, die er der Marktallen-Zeitung entnommen und die allerdings das günstige Urteil des Ministers v. Bötticher in überraschender Weise bestätigen. Darnach sind in den vier Monaten Septbr., Octbr., Novbr., Decbr. 1896 im Ganzen 1185 Proben entnommen worden; davon sind 45 als Milchbutter befunden worden. Wollten die Regierungen mit dieser scharfen Kontrolle des Verkehrs mit Margarine und Butter fortfahren, so würde sich ohne Zweifel in kürzester Zeit die Zahl der Fälschungen noch erheblich vermindern und man hätte gar nicht nötig, Maßregeln zu ergreifen, die eine große Belästigung des Verkehrs herbeiführen müssen. Hat doch Herr v. Bötticher selbst mitgeteilt, daß das neue Erkennungsmittel, dessen deutscher Name „Buttergell“ ist, bereits jetzt in verschiedenen Gegenden Deutschlands zur Färbung der Butter verwendet wird. Wenn man diese Färbung nicht verbietet, so würde in diesen Gegenden die Probe darauf, ob das verkaufte Product Butter oder Margarine ist, nur dazu führen, daß die gefärbte Butter für Margarine erklärt wird. Denn in diesem Falle ist die Färbung nur dem Namen nach „latent“; thatsächlich ist die Färbung auch äußerlich erkennbar. Margarine sowohl wie Butter erhalten eine hellgelbe Farbe, die sich bei Anwendung von Säuren in eine hochrothe verwandelt. Bezüglich der Trennung der Verkaufsräume in Orten von mehr als 5000 Einwohnern, hat Herr Benoit mit Recht bemerkt, daß die Zahl eine durchaus willkürliche sei. Er hat z. B. auf Charlottenburg, welches mehr als 5000 Einwohner hat, hingewiesen. Auf dem dortigen Markte ständen in den Verkaufsbuden Käfer mit der Aufschrift Margarine und dicht daneben andere mit Butter. Wird die Trennung der Verkaufsräume vorgeschrieben, so würde der Händler gezwungen sein, entweder die Margarine oder die Butter fortzulassen. Diese Schablone sei also nicht anwendbar. Noch auf eine andere Gefahr hat der Abg. Dr. Schneider hingewiesen. Schon jetzt haben sich die Schlichter des Margarineverkaufs bemächtigt. Durch die Trennung der Verkaufsräume treibt man den Margarinehandel vielfach den Schlichtern zu und entzieht dem Colonialwarenhändler, der doch auch zu dem Mittelstand gehört, dessen sich die Agrarier so warm anzunehmen behaupten, diesen Artikel. Und der Margarinever-



feststellte, beschränkt. renhaufes etwaaren, Braten- werden zu ten und kilo an.“ Trennung Während mung der schädigt, die mau nen Ver- Vernunft

er täg- che gegen gefeigert. edet, die türkischen ohame- ch schwer en unter möglichsten als 800

Mann gestellt. — Aus muselmanischer Quelle wird gemeldet, daß wiederum Freitag Abend Pascha-bozaks über Perivolia hinausgezogen und die christlichen Stellungen beschoßen, worauf die Christen das Feuer nicht erwiderten.

Der griechische Dampfer „Thebes“ der drei griechische Deputierte an Bord hatte, wurde von englischen Torpedobooten angehalten und nach der Südbahat gebracht.

Die türkischen Rüstungen werden unaußerlich fortgesetzt. Nach einer Meldung des „Reut. Bur.“ aus Saloniki sind mehrere Redif-Bataillone bereits mobil und marchieren gegen die griechische Grenze. — Die Sendungen von Geschützen, Maschinengewehren und Munition nach Adrianopel dauern fort. Es ist beschossen worden, die Einberufung und Einstellung der Rekruten des Jahrganges 1897 früher als sonst durchzuführen.

Nach einer Meldung der „Köln. Ztg.“ hofft die Pforte, in 10 Tagen in Macebonien eine Truppenmacht von 150 000 Mann haben zu können, denen 90 000 folgen sollen. Gegen Bulgarien sollen 80 000 und gegen Serbien 30 000 Mann Aufstellung nehmen.

Ueber die Haltung Griechenlands verlautet noch nichts Bestimmtes. Nach einem aus Athen in London eingetroffenen Privattelegramm hätte der König Georg beschlossen, die Note der Mächte anzunehmen. Auch der „Gaulois“ veröffentlicht eine Depesche aus London, welche besagt, daß namentlich infolge der sehr energischen Haltung Australands der König von Griechenland erklärt habe, die Bedingungen der Mächte anzunehmen.

Der griechische Geschäftsträger in London Metaras erlucht das „Deutsches Bureau“, das einer griechischen Firma in London zugegangene Gerücht als aller Begründung entbehrend zu bezeichnen, wonach der König von Griechenland die Abzicht fundgegeben habe, die Forderungen der Mächte anzunehmen. Auch soll der Ministerpräsident Delaunais nach einer Meldung der „Times“ in einer Unterredung mit einem Bericht-erhalter genügt haben, der Beschluß der griechischen Regierung, ihre Truppen auf Kreta zu belassen, sei unwiderruflich. Der Gedanke, dieselben zurückzuziehen, sei niemals geübt worden. Griechenland beabsichtige nicht, der Türkei den Krieg zu erklären; ein solcher Schritt würde nur geschaden, wenn die Türken in Thessalien einrückten oder die Mächte die Lage der griechischen Truppen auf Kreta untraglich machen würden.

Ob diesen Worten die Ausführung folgen wird, muß sich freilich erst noch zeigen.

Aus der in Athen vorherrschenden Stimmung geht der „Ag. Stef.“ zufolge hervor, die Autonomie Kretas werde als eine unannehmbare Lösung angesehen, die nicht geeignet wäre, der Insel den Frieden zu geben, wo die Anwesenheit türkischer Truppen ein Element beständiger Unruhe bilden würde. Da die Türkei mit starken Truppenzusammensetzungen an der Grenze vorgehe, sei Griechenland entschlossen, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um jeden Angriff abzuwehren. 25 Deputierte der Mehrheit kündigen eine Versammlung an, in welcher ein Beschluß gefaßt werden soll, bei der Regierung vorstellig zu werden, daß dieselbe auf der Politika des Widerstandes beharre.

Unter den Mächten scheint jetzt die Einigkeit über den nächsten Schritt gegen Griechenland in der That erzielt zu sein. — Wie das offiziöse Wiener „Fremdenblatt“ meldet, hat die englische Regierung in Petersburg erklären lassen, daß sie den Vorschlag Russlands in der freitischen Frage annehme. Wenn von anderer Seite gemeldet war, daß das Ultimatum der europäischen Großmächte in Athen bereits überreicht worden sei, so erscheint diese Mitteilung unrichtig. Nicht ausgeschlossen ist, daß dem Könige von Griechenland Gelegenheit geboten werden soll, vorher schon, ohne daß er unter dem unmittelbaren Zwange eines solchen Ultimatus steht, nachzugeben und der Friedensförderung ein Ende zu machen.

Das „Journal des Debats“ meldet aus London, falls Griechenland sich weigere, dem Ultimatum der Mächte nachzugeben, würde England den europäischen Kabinetten vorschlagen, Griechenland dadurch zur Räumung Kretas zu zwingen, daß die Kommandanten des Geschwaders der Großmächte dem Obersten Passos mitteilen, daß, falls die Insel nicht binnen drei Tagen geräumt werde, die Schiffe, welche die Truppen aus Athen gebracht haben, in Grund gebohrt würden. — In diplomatischen Kreisen Roms verlanet, Rußland habe in Athen erklären lassen, bei längerem Widerstande gegen die Beschlüsse der Mächte über Kandia könne die Insel den Türken zurückgegeben werden.

Die Meldung der Wiener „Neuen Jr. Presse“, daß Frankreich sich geneigt hätte, an einer Blotade der griechischen Häfen teilzunehmen, wird von der „Agence Havas“ als unzutreffend bezeichnet, mit dem Zusatz, Frankreich regle seine Haltung nach der des europäischen Congresses, mit dem es in völliger Einvernehmen vorgehe.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Kaiser von Oesterreich wird, wie der offiziöse Telegraph meldet, am 1. März incognito nach Cap Martin abreisen. Die Abreise sollte schon früher erfolgen, wurde aber wegen der Wirren auf Kreta aufgeschoben.

England. Der englische Parlamentsuntersecretär des Leuten Curzon hielt im „United Club“ eine Rede, in der er ausführte, die Mächte seien für Kreta verantwortlich und könnten nicht zugeben, daß man sich über sie hinwegsetze. Kein anderes Land, wie edel immer seine Gefühle seien, habe das Recht, den Mächten ihre Aufgabe aus den Händen zu nehmen. Wenn die Mächte die Aufständischen nicht beschossen hätten, wären vielleicht die ausgeschiffenen internationalen Mannschaften zu schimpflichem Rückzug auf ihre Schiffe gezwungen worden. Curzon fügte hinzu, die Lösung der freitischen Frage sei hauptsächlich der Initiative Lord Salisburys zu verdanken. — Der parlamentarische Untersuchungsausschuß über den Einfall Jamejsons in Transvaal setzte am Freitag die Verhandlungen fort. Der Staatssekretär für die Colonien Chamberlain verlas ein Telegramm des früheren Gouverneurs